Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 46 (1939)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 11 46. Jahrgang Zürich, November 1939

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Der Werdegang eines Seidenkleides. — Textilmuseum Zürich - eine Anregung. — Weltkunstseide- und Weltzellwollindustrie. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Rayon und Mischgeweben in den ersten neun Monaten 1939. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen, Schweiz und Ausland. — Krieg und Ausfuhr. — Handelsnachrichten aus Argentinien und Kanada. — Betriebs-Übersichten der Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel. — Frankreich. Auswirkung des Krieges auf die Pariser Haute Couture und andere Wirtschaftszweige. — Italien. Rohstoffverbrauch der italienischen Textilindustrie. — Polen. Seidenweberei in Polen. — Estland. Industrielle Auswirkungen des Tauschhandels. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Webstuhl mit Strickmaschine. — Ein Fall von „vice caché" auf Viscose. — Erhöhte Wollnachfrage in Großbritannien. — Steigender Baumwollanbau in Bulgarien. — Fehler beim Kardieren von Baumwolle. — Das Abrollen, ein Problem der Spulerei. — Der Riffelbaum. — Neue Farbstoffe und Musterkarten. — Markt-Berichte. — Schweizerische Landesausstellung. — Weltausstellung in New-York. — Webschule Wattwil. Firmen-Nachrichten. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten. — V. e. S. Z. und A. d. S. — Stellenvermittlungsdienst.

Der Werdegang eines Seidenkleides

Unter dem Motto „Kleider machen Leute", das man der Erzählung unseres Meisters Gottfried Keller „Die Leute von Seldwyla" entnommen hatte, war an der Landesausstellung, die vor wenigen Tagen ihre Tore geschlossen hat, das gesamte Gebiet der Textilindustrie zusammengefaßt worden. In der großen Textilmaschinenhalle wurde gesponnen und gezwirnt, gewunden und gespult, gewoben, gestrickt, gewirkt und gestickt. In einem zweiten Raume hatte man Gelegenheit, an einer prächtigen thematischen Darstellung sich einige Kenntnisse über die mannigfaltigen Arbeitsvorgänge bei der Herstellung der künstlichen Faser „Rayon" anzueignen, und in einer langen Reihe von Gängen, kleinen und großen Ausstellungsräumen konnte man die verschiedenen Rohstoffe, eine Menge von Geweben aller Art und Kleider für jeden denkbaren Anlaß, vom einfachsten Baumwoll- oder Leinenstoff bis zum eleganten Abend- und Festkleid bewundern. Die Seidenstoffe in ihrer Mannigfaltigkeit und reichen Musterung waren für die Damen stets eine besondere Augenweide. Bei der Betrachtung der herrlichen Stoffgebilde und der daraus gefertigten Kleider hat während des vergangenen Sommers wohl manche Dame im „Salon de la Haute Couture" schöne Wunschträume gehegt und deren Erfüllung für die „kommende Saison" erhofft. Manche dieser Wünsche, die unserer Industrie Verdienst und Arbeit gebracht hätten, sind vermutlich durch die Ereignisse im Spätsommer jäh zerstört und zunichte gemacht worden.

Wie die herrlichen Seidenstoffe entstehen, wie viele schöpferische Gedanken, wie manche handwerkliche Arbeit damit verbunden ist, das ist — obgleich auch einige Seidenwebstühle an der Ausstellung im Betriebe waren — leider nicht vollständig gezeigt worden. Die Arbeit der Dessinateure und Kartenschläger, die Darstellung der Fabrikation vom Faden bis zum fertigen Stoff hat gefehlt. In der Seidenindustrie wurde dies allgemein bedauert.

Wir haben im Laufe des Sommers in unserer Fachschrift (No. 8/1939) auf einen Aufsatz in der „Schweizerischen Werkzeitung" hingewiesen, welcher diese Arbeiten in Wort und

Abb. 1. Entwurf

Bild würdigte. Dank einem freundlichen Entgegenkommen der Seidenstoffwebereien vormals Gebrüder Näf A.-G. in Zürich, die uns sämtliche Bilder — Aufnahmen von Photofrey, Zürich — zu unserer Abhandlung zur Verfügung gestellt hat, sind wir in der angenehmen Lage, das Werden eines kostbaren Stoffes, welcher an der LA viel bewundert wurde, zu schildern. Wir sind überzeugt, daß unsere Ausführungen von allgemeinem Interesse sind und hoffen damit besonders dem jungen Nachwuchs in der Industrie zu dienen und dessen fachtechnische Kenntnisse zu fördern.

Die schöpferische, künstlerische und technische Vorarbeit.

Der Laie weiß meistens nicht, daß sogar einfach aussehende Stoffe, sogen. „Uni"-Gewebe, eine gründliche technische Vorarbeit erfordern. „Das ist doch nur ein ganz einfacher Stoff", denkt manche Dame beim Einkauf; „da braucht es doch sicher kein besonderes Können dazu", hört man hin und wieder sagen. Solche Meinungen sind falsch. Der Mann, welcher die Aufgabe hat, neue Stoffe auszuarbeiten, muß nicht nur über ein reiches technisches Wissen und Können verfügen, sondern er muß auch schöpferisch veranlagt und ein guter Beobachter

Abb. 2. Patroneur

sein. Im weitern muß er ganz gründliche Kenntnisse der textilen Rohmaterialien und all' ihrer Eigenschaften besitzen, denn er muß den Ausfall seiner Stoffgebilde im Voraus beurteilen können. Er muß Geschmack und Schönheitssinn und — wie man in der Seidenindustrie sagt — ein ganz besonders ausgeprägtes „Fingerspitzengefühl" haben. Da im übrigen Frau Mode eine sehr launische Dame ist, kann er nicht einfach machen was er will, sondern muß sich auch stets mit der Entwicklung und den Tendenzen der Mode befassen, muß in Erfahrung bringen können, welche Stoffarten und welche Farben in der „kommenden Saison" gute Erfolgsaussichten haben werden, damit seine neuen Schöpfungen nicht unbeachtet bleiben und vielleicht — nur wegen einer mißlungenen Colorierung — eine Aschenbrödelrolle spielen.

Man bezeichnet den Beruf dieses Mannes als Disponent. Der Name sagt nicht viel. Der geistig schöpferischen und verantwortungsvollen Tätigkeit wird er nicht gerecht. In Frank-

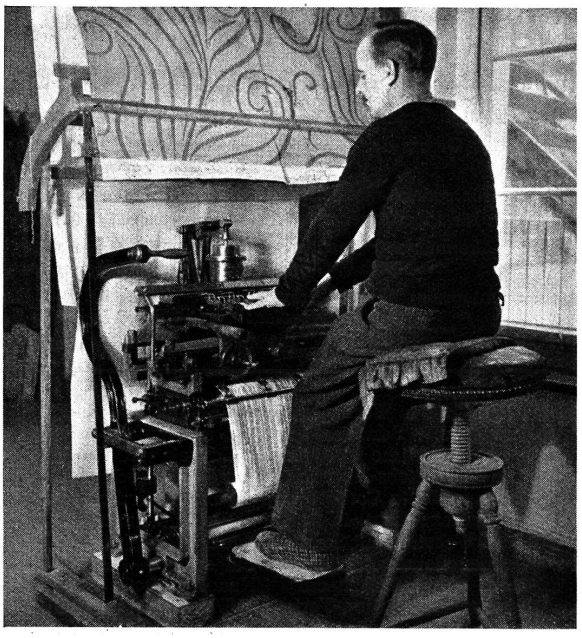


Abb. 3. Kartenschläger

reich hat man dafür die viel bessere und richtigere Bezeichnung „créateur" gewählt. Der Disponent „kreiert" neue Gewebebindungen, neue Materialzusammensetzungen und neue Stoffgebilde; er schafft geistig und disponiert, d. h. bestimmt die mannigfaltigen technischen Anordnungen für die praktische Ausführung seiner schöpferischen Gedanken und Gebilde.

Handelt es sich um Jacquardgewebe oder um bedruckte Stoffe, so kommt zu der schöpferischen Tätigkeit des Disponenten noch die künstlerische Arbeit des Dessinateurs hinzu.

Der Beruf als Dessinateur verlangt ein phantasiereiches Gehirn, ein beobachtendes Auge, eine leichte Hand, großes zeichnerisches Können und malerisches Empfinden. Er muß seine Ideen — immer wieder neue Ideen — wie man sagt, nur so aus dem Aermel schütteln können. Daß dies keine leichte Aufgabe ist, daß hiefür eine ganz besondere Begabung, durch eine entsprechende Schulung gefördert, erste Voraussetzung ist, braucht kaum besonders erwähnt zu werden. Der Dessinateur muß ferner die Stile der großen geschichtlichen

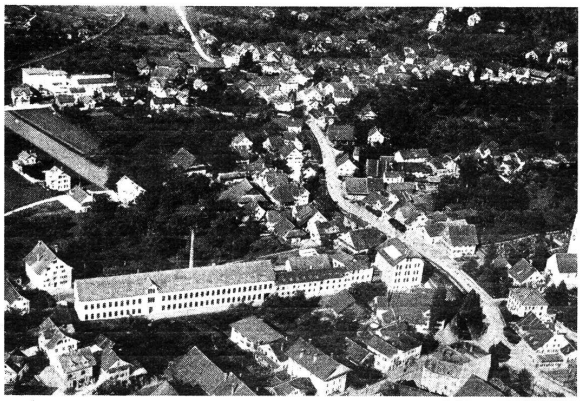


Abb. 4. Affoltern a/Albis
mit Seidenstoffweberei vorm. Gebrüder Näf A.-G.

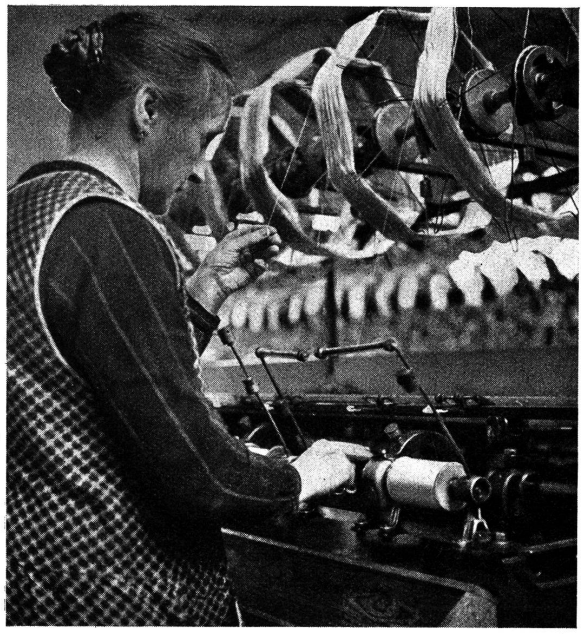


Abb. 5. Winderin

Epochen kennen, um bestimmte Aufgaben stilgerecht lösen zu können. Im weitern muß er die Gesetze über Farbenharmonie und Farbenkontraste beherrschen, damit seine Entwürfe nicht nur in den Formen, sondern ganz besonders in den Farben das Auge der wählerischen Käuferinnen erfreuen und begeistern.

In enger Zusammenarbeit mit dem Disponenten arbeitet der Dessinateur eigene oder gegebene Ideen und Winke in Formen und Farben aus. Aus einer flüchtig angedeuteten Idee entsteht ein „Croquis" und aus diesem ein ein- oder mehrfarbiger Entwurf, welcher den Stoff in seiner gewünschten Musterung darstellt. Dabei muß die Verteilung der Formen in bestimmter Gesetzmäßigkeit innerhalb eines „Rapportes" derart gestaltet werden, daß Zeichnung und Grund, Form und Farbe, Licht und Schatten günstig verteilt und wirkungsvoll zur Geltung kommen.

So entstehen unter der leichtbeschwingten Hand des phantasiebegabten Dessinateurs immer wieder neue Entwürfe künstlerischer Art. Einen solchen Entwurf zeigt die Abb. 1.

Die zur Ausführung bestimmten Entwürfe gehen mit den notwendigen Angaben des Disponenten über die Qualität der herzustellenden Gewebe an den Patroneur. Dieser ist der technische Zeichner in der Textilindustrie. Er muß den Entwurf bindungstechnisch ausarbeiten, d. h. die Verkreuzungen der Kett- und Schußfäden zeichnerisch darstellen. Diese technische Zeichnung nennt man Patrone.

Die fertige Patrone muß nun noch „geschlagen" werden. Dabei wird das Bild der Patrone, Punkt für Punkt, Karte für Karte, auf ein endloses Papier übertragen, wobei die Figur gelocht oder geschlagen wird, während der Grund ungeschlagen bleibt. Diese Arbeit besorgt der Kartenschläger auf der Schlagmaschine. Die Abbildungen 2 und 3 zeigen den Patroneur und den Kartenschläger an ihrer Arbeit. Entwurf, Patrone und Dessin wurden im Atelier von E. Kappeler & Cie. in Zürich erstellt.

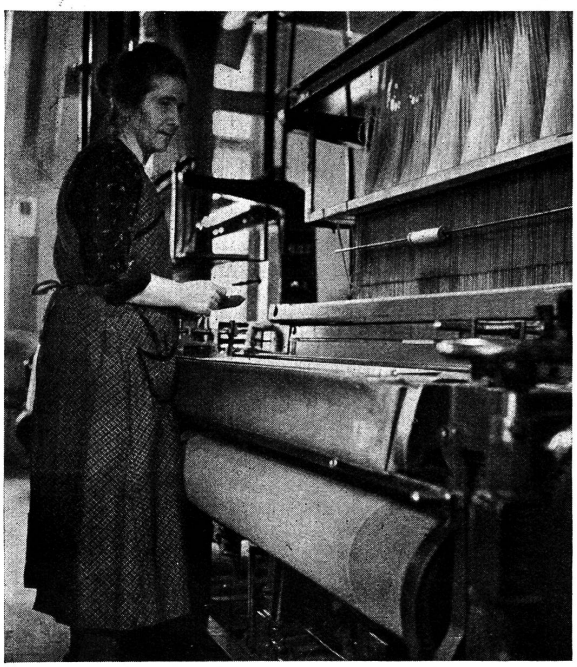


Abb. 7. Jacquardweberin

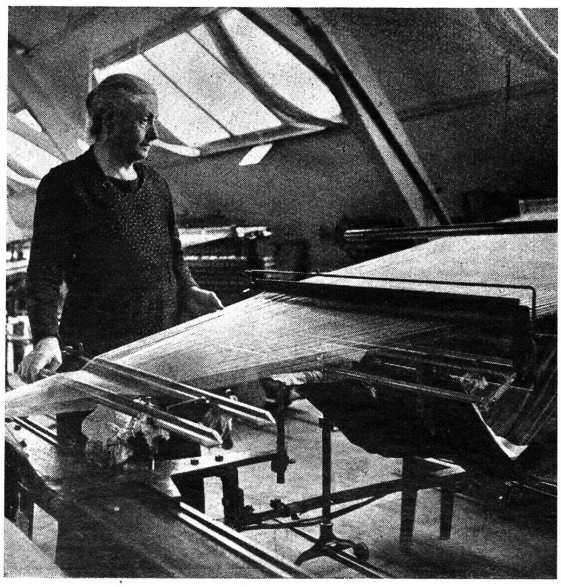


Abb. 6. Zettlerin

Die handwerkliche Arbeit.

Während der Dessinateur, Patroneur und Kartenschläger ihrer zeichnerischen und technischen Arbeit obliegen, werden in der Fabrik nach den Vorschriften des Disponenten bereits die weitern Arbeiten ausgeführt. Die Abbildung 4 zeigt das Dorf Affoltern am Albis mit der Fabrik der Seidenstoffwebereien vormals Gebrüder Näf A.-G., wo der Stoff erstellt wurde.

Winderinnen und Spulerinnen sind damit beschäftigt, die kostbare Seide für die Kette und den mit einer Goldlegierung umsponnenen Seidenfaden für den Schuß vorzubereiten. Die Zettlerin erstellt nach genauer Vorschrift den

Abb. 8. Rohgewebe mit Jacquarddessin

viele Tausend Fäden umfassenden Zettel, während der Webermeister den Stuhl vorbereitet. Dann wird die Kette auf den Stuhl gelegt und jeder einzelne Kettfaden in den Harnisch und das Webeblatt eingezogen. Nachdem der Webstuhl und die Jacquardmaschine genau eingestellt sind, kann die Weberin mit ihrer Arbeit beginnen. Wenn auch die Weberin heute keine mühsame Handarbeit mehr ausführen muß, so erfordert ihre Tätigkeit doch eine stete Aufmerksamkeit und Ueberwachung von Stuhl und Kette, weil jeder gebrochene Faden, welcher nicht sofort wieder angeknüpft und eingezogen wird, einen Fehler im Stoff zur Folge hat. Unsere Abb. 5—7 zeigen die Winderin, Zettlerin und Weberin an ihren Maschinen, während Abb. 8 das Rohgewebe, so wie es vom Webstuhl kommt, darstellt.

Abb. 9. Stoffdrucker

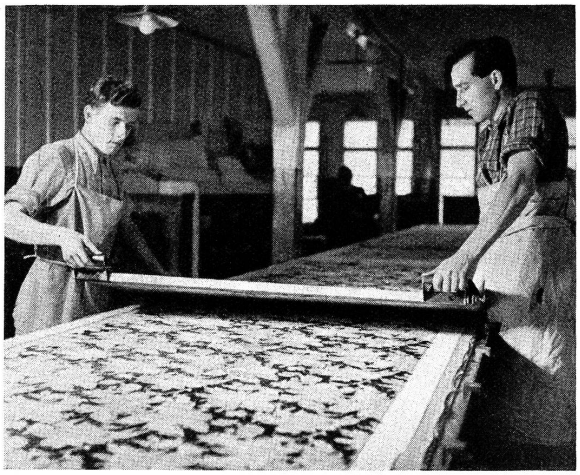


Abb. 10. Stoffdrucker

Die Arbeit des Stoffdruckers.

Nun soll das Gewebe aber noch bedruckt werden. Es reist daher vom Webstuhl in die Druckerei, wo inzwischen das Druckdessin vorbereitet worden ist. Ein reiches Blumenmuster in 16 Farben soll zur weiteren Verschönerung des Stoffes auf-

Abb. 11. Bedruckter Stoff

gedruckt werden. Für jede derselben braucht es eine besondere Form, ein Modell oder einen Rahmen, je nach der Drucktechnik. Für unsern Stoff somit 16 Formen, welche alle von Hand — denn bei einem kostbaren Stoff handelt es sich nie um Maschinen- oder Rouleauxdruck — aufgedruckt werden. Fachtechnisch ausgedrückt sagt man, das Dessin ist 16 händig. Die beiden Abbildungen 9 und 10 zeigen die Stoffdrucker der Textilwerke Blumegg A.-G., Goldach, St. Gallen, an ihrer Arbeit. In der ersten derselben sieht man, wie eine vorbereitete Farbe in das Farbchassis geleert wird, in der zweiten einen der langen Drucktische mit dem aufgespannten Stoff, welcher bereits mit einer Form oder Farbe bedruckt ist, wo die beiden jungen Drucker die zweite Form (Rahmen) gerade um einen Rapport verschieben.

Die Abb. 11 endlich zeigt einen kleinen Ausschnitt aus dem fertig bedruckten Stoff. Das Jacquarddessin mit dem Goldschuß hebt sich auf dem schwarzen Grund prächtig ab; es wird aber durch die reichen und satten Farben des Druckmusters, die in hellen und dunklen Nuancen von Blau bis Violett mit wechselnden Partien von Weiß und Grün ein wunderbares Farbenspiel von vornehmer Wirkung bilden, häufig in seiner zusammenhängenden Form unterbrochen. Die wohlgelungene Abbildung kann aber trotzdem nur einen unvollständigen Eindruck von der reichen Wirkung des kostbaren Stoffes aus Seide und Gold und seiner jedes Auge erfreuenden modernen Farbenmusterung vermitteln.

Für eine begabte Schneiderin muß es eine Freude sein, einen solchen Stoff zu verarbeiten, denn der weiche Fall, die Schmiegsamkeit, der Reichtum von Formen und Farbe, die Eleganz und die Schönheit dieses Stoffes und seine gesamte faszinierende Wirkung kommen erst im fertigen Kleide, wie unsere Abb. 12 zeigt, voll zur Geltung. Meistens wird dann aber nur die Kunst der Schneiderin bewundert.

Verdient die schöpferische Arbeit der Disponenten, die Kunst der Dessinateure und Drucker, das Können der Patroneure und Kartenschläger und alle die sorgfältige Kleinarbeit der Winderinnen, Zettlerinnen, Spulerinnen und Weberinnen nicht auch etwas Anerkennung? R. H.

Abb. 12. Festliches Abendkleid

Textilmuseum Zürich — eine Anregung

Vor wenigen Tagen hat die Schweizerische Landesausstellung Zürich 1939 ihre Tore geschlossen. Um Mitternacht vom 29. zum 30. Oktober haben alle Glocken der Stadt Zürich der 5. Landesausstellung das feierliche Abschiedsgeläute gegeben.

Mehr als 10½ Millionen Besucher — mit 4½ bis 5 Millionen wurde vor der Eröffnung derselben gerechnet — haben während der Dauer eines knappen halben Jahres unsere „Landi", wie sie der Volksmund taufte, bewundert. Sie alle haben viele und reiche Eindrücke von unserer Heimat und ihrer Gestaltung, von unserem Volk und seiner mannigfaltigen Tätigkeit mit nach Hause genommen. Mit einer gewissen Wehmut haben wir — und wohl mancher andere auch — daran gedacht, daß nun alle diese Hallen und Häuser, groß und klein, mit ihren sehenswerten und lehrreichen Darstellungen wieder verschwinden werden. Man hat sich so sehr an die Ausstellung gewöhnt und konnte sich die beiden Seeufer in ihrem frühern Zustand kaum mehr recht vorstellen. Nun sind bereits viele Hände am Werk, um die Ausstellungsgegenstände wegzunehmen und — wenn die Hallen geräumt sind, werden die Bauarbeiter mit dem Abbruch der Hallen beginnen. Während einigen Monaten wird draußen am See ein anderes reges Leben herrschen und im kommenden Jahr wird vom „Dörfli" auf dem rechten Ufer, vom Höhenweg und den vielen Industriehallen auf der linken Seeseite nichts mehr zu sehen sein. Es wird uns nur die Erinnerung an eine schöne Ausstellung bleiben und — an dieser Erinnerung werden wir uns noch während einiger Zeit erfreuen.

Wir haben uns bei unsern letzten Besuchen der „Landi" wiederholt gefragt, was wohl nun mit all den schönen und kostbaren Seidenstoffen, was mit all den andern zur Schau gestellten Erzeugnissen geschehen werde. Wir wissen es nicht. Wir möchten indessen nicht unterlassen, einen Gedanken zu äußern und hoffen gerne, daß die Anregung in den Kreisen unserer Industrie eine gute Aufnahme finden möge. Und dieser Gedanke in Worte gekleidet lautet:

Der Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten in Zürich empfiehlt seinen Mitgliedern, die an der Schweizerischen Landesausstellung 1939 ausgestellten Stoffe der Gewebesammlung der Zürcherischen Seidenwebschule zu schenken, um späteren Generationen den Stand der Industrie im Jahre 1939 zu dokumentieren.

Wir möchten dieser Anregung einige weitere Ueberlegungen beifügen.

Viele unserer Seidenfachleute haben vor Jahren oder Jahrzehnten ihre praktische Ausbildung durch einen Aufenthalt in Lyon vervollständigt. Ihnen allen ist die reichhaltige und wertvolle Sammlung des „Musée Historique des Tissus" bekannt. Diese Sammlung ist einzig in ihrer Art. Sie hat aber nicht nur historischen und kulturellen, sondern auch einen großen praktischen Wert, denn sie vermittelt der schaffenden Industrie immer wieder Anregungen.

In der Seidenstadt Krefeld besteht eine ähnliche Sammlung, die allerdings bei weitem nicht an die Bedeutung und die Größe der Lyoner Sammlung herankommt.

Zürich mit seiner Jahrhunderte alten Tradition als Seidenstadt hat kein Textilmuseum. Gewiß, die Zürcherische Seidenwebschule besitzt eine Sammlung alter und zum Teil sehr wertvoller historischer Gewebe, dagegen nur sehr wenige

Stoffe der jüngsten Vergangenheit und gar keine der Gegenwart. Von all den Stoffen, welche die Zürcherische Seidenindustrie vor 25 Jahren an der Landesausstellung in Bern gezeigt hatte, besitzt sie nur zwei größere Stücke und davon stammt eines von der Schule selbst. Das andere wurde ihr vom damaligen Präsidenten der Aufsichtskommission der Schule geschenkt.

Die bestehende Sammlung der Zürcherischen Seidenwebschule sollte u. E. von der Industrie aus historischen Ueberlegungen ständig geäuffnet und gefördert werden. Wenn man bedenkt, welch' große Wandlungen die Seidenindustrie in den letzten drei Jahrzehnten gemacht hat, und wenn man sich daran erinnert, daß unsere LA 1939 und auch die Weltausstellung in New-York (Schweizerpavillon) froh waren, alte Dokumente und Stoffe zu erhalten, um die industriegeschichtliche Entwicklung und die Wandlungen von einst und jetzt darstellen zu können, so erkennt man die große Bedeutung einer Sammlung für die kommenden Generationen. Wir alle, die wir uns an den historischen Darstellungen des Höhenweges erfreuten, sollten daher bereitwillig mithelfen, daß einer spätern Zeit wenigstens ein Teil von dem erhalten bleibt, was wir schaffen.

Aus diesen Ueberlegungen möchten wir den Gedanken verbreiten, in Zürich ein Textilmuseum zu schaffen. Der Grundstock hiefür ist in der Sammlung der Zürcherischen Seidenwebschule bereits gelegt, sie braucht nur fortwährend ergänzt zu werden. Auch ältere Webereimaschinen sollten als Typen ihrer Zeit nicht einfach zum alten Eisen geworfen werden.

Die Zürcherische Seidenindustrie und die schweizerische Textilmaschinenindustrie sind es u. E. ihrer Vergangenheit und ihrer derzeitigen Bedeutung schuldig, daß Vergangenheit und Gegenwart nicht einfach vergessen werden, sondern soweit als möglich in einem historischen Museum erhalten bleiben. Wer hilft an der Verwirklichung dieses Gedankens mit?

Rob. Honold.

* * *

Soeben vernehmen wir, daß der Ausstellungsausschuß des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten an die Mitglieder des Verbandes eine Anregung in diesem Sinne gerichtet hat. Wir hoffen gerne, daß diese übereinstimmenden Anregungen eine gute Aufnahme finden mögen. H.

Weltkunstseide- und Weltzellwollindustrie

Die industriell geschaffenen Spinnstoffe haben noch alle Vorrechte der Jugend: den stürmischen Vorwärtsdrang, die unabgeschlossenen Möglichkeiten ihrer Ausprägung und Entfaltung, die Unbefangenheit ihres „Charakters", der noch keine Begrenzung kennt, die Wendigkeit und Anpassungsfähigkeit, den Anspruch auf Wachstum und Geltung und den großen Vorrat an Erfahrungen, die je von den alten Spinnstoffen gemacht worden sind. Zwar hat auch die Kunstseide schon eine bewegte Geschichte, und ihre jüngere Schwester, die Zellwolle, steckt nicht mehr in den Kinderschuhen, aber im Vergleich mit den gewachsenen Stoffen, die kaum noch Ueberraschungen zu bieten vermögen, sind sie von recht jungen Jahren. Sie sind Kinder des chemischen Zeitalters und damit im Werden und Dasein an andere Bedingungen geknüpft als die alten gewachsenen Spinnstoffe. Sie haben alle einfacheren Wirtschaftsstufen übersprungen und sich gleich mit Großzügigkeit an ihre Aufgaben gemacht; die Zusammenballung der jungen Industrien in verhältnismäßig wenigen Großbetrieben, die hohen Kapitalansprüche, bedingt durch umfassende Forschungseinrichtungen und durch den Zwang zu wirtschaftlichster Fertigung, kartellartige Abreden und Konzernverbindungen sind Merkmale der Kunstseide- und Zellwollindustrie. Die Kunstseide hat national und zwischenstaatlich ein Netz von Fäden gezogen (Absatzregelungen, Preisübereinkünfte, Beteiligungen u. a. m.), und die Zellwolle scheint ihren Spuren zu folgen, um möglichst von vornherein geordnete Märkte zu schaffen. Wir können das hier nur andeuten, ohne das Kreuz und Quer der Verbindungen und Kapitalverflechtungen näher aufzuzeigen.

Neuer Höchststand der Welterzeugung.

Die Erzeugungszahlen beweisen die gefügische („strukturelle") Gunst, die bei der Kunstseide im letzten Jahre zwar erstmalig vom weltwirtschaftlichen Niederdruck und sonstigen hemmenden Einflüssen beeinträchtigt wurde, der Zellwolle aber zu weiterm machtvollen Auftrieb verhalf. Insgesamt wurde von den beiden geschaffenen Spinnstoffen ein neuer Spitzenstand erreicht.

Weltkunstseide- und Weltzellwollerzeugung (1000 t rund):

Jahr	Kunstseide	Zellwolle	Zusammen	Jahr	Kunstseide	Zellwolle	Zusammen
1913	12	—	12	1934	365	24	389
1923	47	—	47	1935	420	68	488
1930	201	—	201	1936	452	144	596
1931	229	—	229	1937	534	283	817
1932	243	10	253	1938	442	425	867
1933	311	13	324				

Die Erzeugungszahlen bis 1937 (für 1938 vorläufige Werte) sind eine Bestätigung der Jugendkraft der beiden führenden geschaffenen Spinnstoffe. Die Befürchtungen um eine Uebersetzung der Kunstseidenindustrie zu Zeiten der Hochkrise im Anfang unseres Jahrzehnts, als in einzelnen Ländern (vor allem in Deutschland) erbitterte Marktkämpfe tobten und der bis dahin stürmische Siegeszug sich außerordentlich verlangsamte, sind durch eine seitdem mehr als verdoppelte Erzeugung ausgelöscht worden. Die Zellwolle aber, als ungesponnene Faser mit noch umfassenderen Möglichkeiten, hat selbst das erstaunliche Schrittmaß der ältern Schwester tief in den Schatten gestellt; binnen weniger Jahre näherte sie sich deren Erzeugungsstand und wird ihn im laufenden Jahre aller Voraussicht nach überschreiten.

Kunstseide in den einzelnen Ländern.

Die fünf wichtigsten Erzeugerländer sind folgendermaßen am Aufschwung der Kunstseide beteiligt (Erzeugung in 1000 t):

Jahr	Deutschland	Italien	Japan	England	Ver. Staaten	sonstige Länder
1913	3,5	0,2	—	3,0	0,9	4,4
1923	6,5	4,6	0,3	7,7	15 6	12,3
1930	27,7	30,1	16,6	22,1	57,5	47,0
1931	29,4	34,6	22,3	24,8	68,4	49,5
1932	26,7	28,2	34,4	31,7	61,2	60 8
1933	28,7	33,3	44,4	36,3	96,6	71,7
1934	39,0	38,9	70,4	40,3	94,3	82,1
1935	44,8	38,8	100,0	50,9	117,0	68,5
1936	46,0	39,0	118,3	53,0	126,1	69,6
1937	57,0	48,3	147,4	54,3	145,9	81,1
1938	65,0	47,0	90,7	48,3	117,0	74,0

Diese Aufstellung zeigt, wie Deutschland nach dem Kriege und zumal in der Hochkrise zurückblieb, wie es von seinem ursprünglich ersten Platz auf den fünften verwiesen wurde, bis es schließlich seit 1933, als die Bedeutung der Kunstseide für die eigene Rohstoffversorgung erkannt wurde, wieder auf den dritten Platz vorrückte, ja, im letzten Jahre als einziger der großen Erzeugerstaaten noch einen Zuwachs (auf rund 15% der Weltindustrie) buchen konnte. Der Rückgang der italienischen, englischen und nordamerikanischen Gewinnung im verflossenen Jahre ist hauptsächlich auf die Schwäche der Außenmärkte, in Großbritannien und den Vereinigten Staaten auch des Binnenmarktes zurückzuführen, der namentlich in den U. S. A. nach vorausgegangenen Uebersteigerungen im 1. Halbjahr einen empfindlichen Rückschlag erlitt. In Japan, das sich bis 1937 in einem ungestümen Zeitmaß zur Spitze der Weltkunstseideerzeugung aufgeschwungen hatte, machten sich im letzten Jahre die außergewöhnlichen Störungen des Krieges geltend; der Mangel an (devisenbelasteten) Zellstoff zwang zu scharfer Drosselung der Erzeugung, die sonst zweifellos weiter gewachsen wäre; auf Japan entfällt der größte Teil der vorjährigen Einbuße der Weltkunstseideindustrie; es mußte die Führung wieder an die Vereinigten Staaten abtreten. Die sonstige Erzeugung, die zusammen einen Verlust von knapp 10% erlitt, wird in der Hauptsache von Frankreich, Holland, Belgien und der Schweiz bestritten. Belgien

und Holland als stark ausfuhrgerichtete Länder verloren verhältnismäßig am meisten, während die Schweiz ihren Stand nahezu wahren konnte. Inzwischen scheint der Weltrückschlag bereits überwunden; die Nachfrage auf den Weltkunstseidemärkten ist wieder beträchtlich gestiegen. Unter den Kunstseideausfuhrländern (nach den Zahlen von 1937) hatten Italien und Japan mit fast 26 000 t die Führung, denen sich Holland, das Deutsche Reich, England, Frankreich, die Schweiz und Belgien in mehr oder minder großen Abständen anschlossen. Für die Einfuhr war Deutschland, das zur Eigenversorgung durchaus in der Lage war, längere Zeit einer der offensten Märkte; das hat sich durch Marktschutz inzwischen geändert. Nach den Einfuhrzahlen von 1937 lag Britisch-Indien vorn, gefolgt von der Tschecho-Slowakei, von Deutschland, Argentinien, Mexiko, dem Balkan, Ungarn, China, Australien, der Schweiz, Schweden, Oesterreich und einer ganzen Anzahl weiterer Staaten; Insgesamt wurden im vorletzten Jahre fast 86 000 t Kunstseide oder fast 20% der Welterzeugung im zwischenstaatlichen Handel getauscht.

Wer bestritt die Zellwollerzeugung?

Die Zellwollindustrie der bedeutendsten Länder entwickelte sich, wie nachstehende Aufstellung zeigt (1000 t rund):

Jahr	Deutschland	Italien	Japan	England	Ver. Staaten	sonstige Länder
1932	2,7	4,3	0,25	1,0	0,5	1,2
1933	5,4	5,0	0,5	1,3	0,95	—
1934	9,2	9,8	2,1	1,4	1,0	0,5
1935	19,6	30,7	6,2	4,5	2,1	4,9
1936	46,0	49,9	22,7	12,9	5,6	6,4
1937	102,0	70,9	77,5	15,9	9,1	7,6
1938	155,0	79,0	150,0	15,4	13,5	12,1

Die Zellwollerzeugung wurde bisher weit überwiegend von den Pionierländern Deutschland, Italien und Japan bestritten; diese drei Staaten vereinigten 1938 über 90% der Weltgewinnung in ihren Fabriken, während die Vereinigten Staaten und England den Aufbau im gemächlichern Schrittmaß betrieben, aber sich trotz Ueberflusses an gewachsenen Spinnstoffen doch zur Zellwolle bekennen. Unter den sonstigen Ländern sind Brasilien, Frankreich und Polen mit Vorrang vertreten. Die Zellwolle genießt in noch höherm Grade als die Kunstseide die Gunst des gefügischen („strukturellen") Auftriebs, da sie in einigen großen Industriestaaten noch in den Anfängen steckt und die Forschung fast täglich mit neuen Ergebnissen aufwartet, die für Mode, Kleidung, Hausrat und Technik weite Ausblicke eröffnen. Der letztjährige Einbruch der Weltwirtschaft konnte ihr nicht im mindesten schaden, während die Kunstseide einen vorübergehenden Schwächeanfall erlitt, der — wie ein maßgebender holländischer Kunstseidenmann glaubt — zum Teil auf den Wettbewerb der Zellwolle zurückzuführen sei. Es ist damit zu rechnen, daß vorzüglich die Kunstseideerzeugerländer, die bereits über umfangreiche Erfahrungen an der Spinndüse verfügen, sich nach und nach sämtlich auch der Zellwolle im steigenden Grade zuwenden werden. Denn heute besteht kein Zweifel mehr, daß dieser industriell geschaffene Spinnstoff dank seiner vielseitigen Anregungen eine große Zukunft besitzt. Das zwischenstaatliche Abkommen der Viskose-Zellwollerzeuger Deutschlands, Italiens, Englands und Belgiens, das u. a. für rund 20 Länder eine Ordnung der Absatzmärkte bezweckt, ist mehr, als es gegenständlich besagt; es deutet darauf hin, daß nunmehr die Zeit gekommen ist, da die Zellwolle — wie einst die Kunstseide, ja, wahrscheinlich in noch stürmischerer Art — ihren Triumphzug über die Erde beginnen wird.

Dr. A. Niemeyer.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Mischgeweben in den ersten neun Monaten 1939:

1. Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr

		Seidenstoffe q	Seidenstoffe 1000 Fr.	Seidenbänder q	Seidenbänder 1000 Fr.
AUSFUHR:					
Januar-Sept.	1939	11,008	24,470	1,756	4,723
Januar-Sept.	1938	9,286	22,993	1,568	4,520
EINFUHR:					
Januar-Sept.	1939	8,301	15,098	400	1,100
Januar-Sept.	1938	7,705	14,138	410	1,134

2. Spezialhandel allein:

AUSFUHR:					
Juli		775	1,716	180	513
August		850	1,958	202	562
September		211	639	40	117
III. Vierteljahr		1,836	4,313	422	1,192
II. Vierteljahr		1,931	4,661	538	1,531
I. Vierteljahr		1,857	4,790	463	1,401
Januar-Sept.	1939	5,624	13,764	1,423	4,124
Januar-Sept.	1938	4,546	12,432	1,205	3,803
EINFUHR:					
Juli		194	470	7	42
August		215	599	9	61
September		105	231	4	29
III. Vierteljahr		514	1,300	20	132
II. Vierteljahr		489	1,676	23	136
I. Vierteljahr		676	2,314	30	159
Januar-Sept.	1939	1,679	5,290	73	427
Januar-Sept.	1938	1,588	4,766	64	353

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen. — Schweiz. Schon in der letzten Nummer der „Mitteilungen" wurde gemeldet, daß gemäß Beschluß des Bundesrates, es vom 4. September an untersagt sei, die Groß- und Kleinverkaufspreise jeder Art über den tatsächlichen Stand vom 31. August 1939 an ohne Genehmigung der Eidgen. Preiskontrollstelle in Bern zu erhöhen.

Die Preiskontrollstelle hat nunmehr, nach Rücksprache mit den beteiligten Verbänden, für die Textilerzeugnisse, wie auch für den Handel in Textilwaren, besondere Vorschriften erlassen, die sich auf die Preisgebarung beziehen. Verfügungen solcher Art liegen u. a. vor für den Handel in Rohseide, für Schappe und Wollmischgarne, für Rayongarne einheimischer Erzeugung, für Seidenzwirn zur Strumpf-Fabrikation, für Nähseide, für Seiden-, Rayon- und Mischgewebe, für Seiden- und Samtband, für die verschiedenen Zweige der Ausrüstindustrie (Färberei und Druck), für den Textil-Großhandel und für den Handel in Seiden-, Rayon- und Mischgeweben, für den Textil-Kleinhandel, für die Konfektionsindustrie, für die Baumwoll-, Woll- und Wirkerei-Industrie, für die Leinengewebe, Jutegewebe, für Flachs und für den Verkauf von Schirmen.

Durch Bundesratsbeschluß, von dem in der letzten Nummer der „Mitteilungen" Kenntnis gegeben wurde, ist die Ausfuhr sämtlicher Waren untersagt, bezw. an die Erteilung einer Bewilligung geknüpft worden. Die Gesuche um Ausfuhrbewilligungen sind an die Sektion für Ein- und Ausfuhr zu richten. Für die Erteilung der Bewilligungen wird eine Gebühr von mindestens 1 Franken je Bewilligung erhoben; im übrigen sind die Gebühren für sämtliche Erzeugnisse abgestuft und in einem Gebührentarif zusammengestellt. Der Gebührentarif No. 1 vom 2. September 1939, der für Seiden- und Rayongewebe aller Art eine einheitliche Gebühr von Fr. 10.— je 100 kg brutto vorsah, hat nun im Gebührentarif No. 2 vom 30. Oktober eine beträchtliche und willkommene Ermäßigung erfahren. Die Ansätze bewegen sich nunmehr zwischen 2 und 5 Franken je 100 kg brutto.

Ausland:

Großbritannien. — Großbritannien hält sein Einfuhrverbot für sogenannte Luxuswaren, zu denen Seiden- und Rayongewebe, Stickereien, Schuhe und Uhren gerechnet werden, immer noch aufrecht. Es sind nun Unterhandlungen zwischen der Schweiz und Großbritannien in Aussicht genommen, um nicht nur eine Freigabe der vor dem Krieg bestellten und versandbereiten Ware zu erwirken, sondern auch die Fortführung der Ausfuhr zu ermöglichen. Bisher läßt Groß-

britannien nur Seidenwaren französischer Herkunft herein und zwar im Ausmaß von einem Drittel der vor dem Krieg getätigten Wertumsätze.

Frankreich. — Auch Frankreich sperrt immer noch seine Grenze für schweizerische Seiden- und Rayongewebe. Mit diesem Lande sollte ebenfalls rasch eine Verständigung erfolgen, um die für die Weihnachts- und Wintersaison bestimmte Ware zeitig abliefern zu können. Eine Lösung drängt sich auch deshalb auf, weil französische Seidenwaren nach wie vor ungehindert in die Schweiz gelangen.

Italien. — Mit Italien hat die Schweiz ein Abkommen getroffen, das den Transitverkehr in zufriedenstellender Weise regelt. Das italienische Ausfuhrverbot für Grègen und gezwirnte Seiden ist nunmehr gelockert worden.

Finnland. — Die finnischen Behörden erteilen zurzeit Einfuhrbewilligungen nur soweit die dafür erforderlichen ausländischen Geldmittel durch die Ausfuhr finnischer Waren geschaffen werden. Für die Gruppe der sogenannten Luxuswaren, zu der auch Seidenwaren gehören, werden Bewilligungen für neue Geschäfte vorderhand nicht gegeben.

Straits Settlements und Malayische Staaten. — Die Regierungen der Straits Settlements und der Verbündeten Malayischen Staaten haben die Einfuhr einer Anzahl Waren mit Wirkung ab 13. September 1939 untersagt. Unter das Einfuhrverbot fallen u. a. alle Textilwaren aus Wolle, Baumwolle, Seide und Rayon; ebenso Kleidungsstücke aller Art.

Krieg und Ausfuhr. — Es war zu erwarten, daß die für einen großen Teil ihrer Erzeugung auf die Ausfuhr eingestellte Seiden- und Rayonweberei durch die mit dem Kriegsausbruch verbundenen Maßnahmen der kriegführenden Staaten stark in Mitleidenschaft gezogen würde. Es ist dies jedoch in einem noch weit größeren Grade geschehen, als erwartet wurde und zwar namentlich deshalb, weil der Hauptabnehmer schweizerischer Ware, Großbritannien, seine Grenzen gänzlich gesperrt hat und Frankreich bisher in gleicher Weise verfährt. Es kommt hinzu, daß auch die Transportmöglichkeiten eine starke Behinderung erfahren haben, sodaß der Absatz in den anderen als den kriegführenden Ländern ebenfalls einen Rückschlag aufweist. So zeigt der Monat September eine Gesamtausfuhr im Betrage von nur 211 q und 639 000 Franken, gegen 850 q und 1 958 000 Franken im Vormonat. Für die wichtigeren Absatzgebiete ergibt sich folgendes Bild:

	August Fr.	September Fr.
Großbritannien	549 000	42 000
Deutschland	219 000	59 000
U. S. A.	173 000	99 000
Schweden	151 000	140 000
Argentinien	119 000	67 000
Dänemark	86 000	62 000
Australien	84 000	32 000
Belgien	80 000	33 000
Kanada	73 000	5 000
Holland	57 000	21 000
Frankreich	49 000	7 000
Norwegen	48 000	28 000
Andere Länder	270 000	44 000

Bezeichnend ist, daß auch die Ausfuhr nach den Nordstaaten im Monat September kleiner ist als im Monat August, wie überhaupt kein einziges der zahlreichen Absatzgebiete bisher ein Entgelt für den in anderen Ländern verlorenen Absatz geboten hat. Es ist nicht anzunehmen, daß der Monat Oktober ein wesentlich günstigeres Bild zeigen werde.

Die unter ähnlichen Verhältnissen wie die Stoffweberei arbeitende Basler Bandindustrie ist durch die neue Lage ebenfalls empfindlich getroffen worden. Die Ausfuhr von Seiden- und Rayonbändern aller Art zeigt für den Monat September einen Posten von nur 40 q im Wert von 117 000 Franken, gegen 202 q im Wert von 562 000 Franken für den August. Auch hier ist der Ausfall in erster Linie auf das vollständige Versagen der Absatzmöglichkeiten auf dem englischen Markt zurückzuführen.

Argentinien. — Die argentinische Regierung hat am 27. September 1939 neue Verfügungen über die Einfuhr erlassen. Als Grundlage für die Kontingentierung der Einfuhr bis zum 31. März 1940, gilt für seidene und Rayongewebe schweizerischer Herkunft, ein Verhältnis von 50% der von jeder einzelnen argentinischen Einfuhrfirma in der Zeit vom 1. Juli 1938 bis zum 31. März 1939 getätigten Einfuhr. Für Wollgewebe stellt sich das Verhältnis auf 70% und für Rayongarne und Seidenbänder auf 80%. Der s. Zt. vorgeschriebene Zwangskurs von 20 Pesos je Pfund Sterling ist nunmehr für schweizerische Waren aufgehoben worden; für die gesamte Ausfuhr aus der Schweiz gilt vom 2. Oktober 1939 an ein Kurs von 17 Pesos je Pfund Sterling.

Kanada. — Gemäß einer Meldung des Schweizer. Generalkonsulates in Montreal ist es Sache der kanadischen Einfuhrfirmen, die Bewilligungen für den Bezug von Waren, die nach dem 15. September 1939 nach Kanada verschifft wurden, bei den zuständigen Behörden einzuholen. Diese Vorschrift gilt für Sendungen im Wert von 100$ und mehr je Person oder Firma und Monat. Für die Zahlung in kanadischen Dollars oder in Devisen ist eine weitere Bewilligung einzuholen, doch ist die Anschaffung von Devisen vor Einfuhr- oder Zahlungsverfall der Ware gestattet. Mit diesen Maßnahmen sei keine Einschränkung der Ausfuhr, sondern nur eine Kontrolle des Geldverkehrs mit dem Auslande beabsichtigt.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Frankreich

Auswirkungen des Krieges auf die Pariser Haute Couture und andere Wirtschaftszweige. — Die Mobilisationsmaßnahmen in Frankreich beeinflussen das gesamte Wirtschaftsleben des Landes in weitgehender Weise. Auch die Pariser Haute-Couture, die doch fast ausschließlich weibliche Arbeitskräfte beschäftigt, bleibt nicht verschont und die Zahl der zur Beschäftigungslosigkeit verurteilten Arbeiterinnen beläuft sich auf nicht weniger als rund 18 000. Um diese zum Teil sehr wertvollen Kräfte nicht gänzlich brach zu legen, hat sich die Chambre Syndicale de la Couture mit den militärischen Behörden dahin verständigt, daß diese ihr die Anfertigung von Konfektionsarbeiten für Militärzwecke überweist und die Entlöhnung der Arbeiterinnen übernimmt. Die Schneiderinnen-Ateliers wiederum stellen ihre Räumlichkeiten und Maschinen kostenlos zur Verfügung.

Auch die Lyoner Seiden- und Rayonweberei wird durch die Kriegsmaßnahmen in Mitleidenschaft gezogen, indem nicht nur zahlreiche Arbeitgeber, Angestellte und Arbeitnehmer dieser Industrie, sondern auch die Veredelungsindustrie und ein großer Teil der Käuferschaft mobilisiert worden ist. Es kommt hinzu, daß die französische Regierung einen Teil der Rohstoffe, und zwar insbesondere die Grègen, beschlagnahmt hat und Betriebe, die nicht für Kriegszwecke tätig sind, auch aus diesem Grunde zu starken Einschränkungen greifen müssen. Endlich lassen auch die Transportverhältnisse noch sehr zu wünschen übrig, was sich ebenfalls in ungünstigem Sinne und zwar insbesondere auf die Ausfuhr auswirkt. Die zurzeit vollständige Ruhe auf dem französischen Kriegsschauplatz und auch die Anordnungen der Behörden werden aber wohl dafür sorgen, daß die größten Mißstände nunmehr rasch beseitigt werden.

Der Krieg übt aber umgekehrt einen belebenden Einfluß auf die seit Jahren darniederliegende französische Coconszucht aus. Um sich die für militärische Zwecke erforderlichen Seiden im eigenen Lande zu beschaffen, hat das Office National Séricicole beschlossen, 1940 eine weit größere Menge von Coconssamen auszulegen, als dieses Jahr. Den Züchtern soll ferner ein gewinnbringender Preis für jedes kg Cocons zugesichert werden. Das Komitee ersucht die Bauern, ihre Maulbeerbäume nicht mehr auszurotten, sondern neue Pflanzungen anzulegen.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

In den Monaten August und September 1939 wurden behandelt:

Seidensorten	Franz. Levante, Adrianopel, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	August/Sept. 1938
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,505	1,950	—	—	—	2,006	—	5,461	7,311
Trame	827	107	—	151	—	4,327	—	5,412	5,063
Grège	2,626	247	—	8,022	1,857	9,958	—	22,710	19,908
Crêpe	—	—	—	—	—	144	—	144	340
Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	443
Crêpe-Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	140
	4,958	2,304	—	8,173	1,857	16,435	—	33,727	33,205

Sorte	Titrierungen		Zwirnung	Stärke u. Elastizität	Stoff-muster	Ab-kochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	92	2,180	33	31	—	3	14
Trame	209	2,785	37	17	—	6	56
Grège	250	8,040	—	—	—	39	—
Crêpe	—	—	5	—	—	—	9
Rayon	120	1,856	24	21	—	—	—
Crêpe-Rayon	56	1,064	22	19	—	—	8
	727	15,925	121	88	25	48	87

No.
3 Baumwollgarn 364 kg.
1 Kammzug
2 Schappe
3 Kunstseidengarn

Der Direktor:
Müller.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom 3. Quartal 1939

Konditioniert und netto gewogen	3. Quartal 1939	3. Quartal 1938	Januar-Sept. 1939	Januar-Sept. 1938
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**731**	1,053	**4,280**	3,064
Trame	**887**	773	**3,481**	2,578
Grège	**14,187**	19,072	**43,441**	45,415
Divers	**310**	—	**620**	600
	16,115	**20,898**	**51,822**	**51,657**
Kunstseide	—	1,764	**9**	1,774
Wolle, Cotton Stapelfaser, Divers	**5,790**	21,225	**74,075**	26,909

Untersuchung in	Titre	Nachmessen	Zwirn	Elast. u. Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin	180	15	150	40	—
Trame	420	4	24	—	—
Grège	5,740	—	—	—	—
Schappe	—	—	—	—	—
Kunstseide	170	10	40	240	—
Divers	—	14	10	40	1
	6,510	**43**	**224**	**320**	**1**

Brutto gewogen kg 6,840

BASEL, den 30. September 1939.

Der Direktor:
J. Oertli.

Italien

Rohstoffverbrauch der italienischen Textilindustrie. Das italienische Monatsheft für Statistik gibt Aufschluß über den Rohstoffverbrauch der verschiedenen Zweige der italienischen Textilindustrie in den ersten sechs Monaten 1939. So hat die italienische Seiden- und Rayonweberei in diesem Zeitraum 4368 q Seide, 35462 q Rayongarne und 5742 q andere Spinnstoffe verarbeitet. Der Monatsdurchschnitt 1939 stellt sich für Seide auf 726 q gegenüber einem Monatsdurchschnitt des Vorjahres von 570 q und des Jahres 1937 von 864 q. Für Rayongarne kommt ein durchschnittlicher Monatsverbrauch von 5910 q in Frage, gegen 5622 q im Monatsdurchschnitt 1938; für die übrigen Spinnstoffe stellt sich der Monatsdurchschnitt 1939 auf 861 q gegen 738 q im Vorjahr.

Die italienische Baumwollweberei hat im ersten Halbjahr 1939 insgesamt 409306 q Baumwolle, 191968 q Rayongarne und 133391 q andere Spinnstoffe verarbeitet. Ein eigentümliches Bild bildet die italienische Wollindustrie, die in den ersten sechs Monaten 1939 nur 39408 q Kammgarn, 119441 q Streichgarn und Abfälle und dafür 103411 q andere Spinnstoffe verbraucht hat.

In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß der Beschäftigungsindex der italienischen Seiden- und Rayonweberei zu Ende Juni 1939 mit 91,4 angegeben wird, bei einem Ausgang von 100 für das Jahr 1928. Unter Berücksichtigung der gleichen Grundlage (1928), stellte sich der Betriebs-Koeffizient Ende Juni 1939 für die Rayonindustrie auf 549, für die Baumwollweberei auf 108, für die Wollweberei auf 100 und für die gesamte italienische Textilindustrie auf 83. Seit dem Tiefstand des Jahres 1936 zeigt sich für die italienische Textilindustrie im allgemeinen eine Aufwärtsbewegung, wobei der Beschäftigungsgrad des laufenden Jahres ungefähr demjenigen des Vorjahres entspricht.

Polen

Seidenweberei in Polen. Die deutsche Zeitschrift „Zellwolle — Kunstseide — Seide" veröffentlicht eine Abhandlung über die Textilindustrie in Polen. Von der Seidenindustrie des Landes wird gesagt, daß diese ursprünglich von einem Krefelder Industriellen geschaffen worden sei. Zurzeit seien Seidenwebereien in Lodz, Warschau, Kalisch, Bialystock, Tomaszow und Myszkow ansässig, die alle, neben seidenen Stoffen, auch Rayongewebe anfertigen; letztere würden aber auch in einem bedeutenden, aber nicht bekannten Umfange von der Baumwollindustrie hergestellt, die auch Mischgewebe auf den Markt bringe. Die Zahl der Betriebe, die Seide und Rayon verarbeiten, wird auf 40 geschätzt und die Zahl der in diesen Unternehmungen beschäftigten Arbeiter auf rund 3000. In der Hauptsache würden billige und mittlere Qualitäten angefertigt, während Nouveautés und teure Ware

aus Frankreich, Italien und zum Teil auch aus der Schweiz eingeführt werde, trotzdem der polnische Zolltarif eine Belastung bis zu 60% des Wertes bringe. Sehr viel Ware werde in Deutschland und in der Schweiz veredelt. Vor etwa 10 Jahren hätten sich die polnischen Seidenwebereien zu einer Preis- und Konditionenvereinigung zusammengeschlossen, doch lasse sich der Erfolg dieser Maßnahme nicht übersehen. In der polnischen Seidenindustrie seien heute ausländische Firmen maßgebend; als solche werden eine schweizerische und fünf Lyoner Firmen genannt. In Lodz gibt es endlich drei Samtwebereien, die sich zu einem Kartell zusammengeschlossen haben.

Die Veredlungsindustrie spielt keine bedeutende Rolle. So soll es, was die Seidenweberei anbetrifft, insbesondere an Erschwerungsfärbereien fehlen. Dagegen seien in der Gegend von Lodz einige wenige, aber gut arbeitende Stückfärbereien und Druckereien vorhanden. Wie schon erwähnt, ist die polnische Weberei in bezug auf die Veredlung zum Teil auf ausländische Mithilfe angewiesen.

Estland.

Industrielle Auswirkungen des Tauschhandels. Zwischen Estland und Deutschland wurde ein Kompensationsabkommen abgeschlossen, in dessen Rahmen Deutschland 20 000 Schweine im Werte von etwa 2 Millionen Kr. bezieht, während es dafür zusätzliche Einfuhrkontingente in Estland für 100 Tonnen baumwollene und kunstseidene Stoffe und 10 Tonnen Garne erhielt. In Kreisen der estnischen Wirtschaft herrscht hierüber eine starke Verstimmung. Denn da der Exportwert der Schweine den Importwert der Textileinfuhr um etwa das Dreifache übersteigt, wird ein weiteres Anschwellen des schon an und für sich bedeutenden Clearingsaldos gegenüber Deutschland befürchtet. Auf der anderen Seite weist die Textilindustrie auf die ihr durch diese zusätzliche Einfuhr aus Deutschland entstehende verschärfte Konkurrenz am estländischen Markt hin, die zu einer Entlassung von etwa 400 bis 450 Arbeitern führen müsse. Da auch die Gewährung eines Zusatzkontingentes an England in Aussicht genommen sei, werde die Textilindustrie nahezu 1000 Arbeiter entlassen müssen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Webstuhl mit Strickmaschine. Nach Berichten der ausländischen Fachpresse soll in den Vereinigten Staaten eine Maschine gebaut worden sein, die im gleichen Arbeitsgang webt und strickt. Die Erzeugnisse der neuen Maschine vereinigen — so heißt es — die Dichtigkeit der Webtechnik mit der Dehnbarkeit der Strickereitechnik. Dies ist besonders wichtig, weil Strickstoffe sehr oft nach dem Waschen die Form verlieren, was nun bei dem neuen Stoff vollständig ausgeschlossen sei. Die Strickvorrichtung soll an jedem Webstuhl angebracht werden können und zwar in der kurzen Zeit von nur 10 Minuten. In der Wahl des Garnes sei man unbeschränkt und die Musterungsmöglichkeiten seien lediglich abhängig von der Anzahl der zur Verwendung gelangenden Nadeln. Diese Maschine soll in U. S. A. bereits auf dem Markt sein.

Wir würden es begrüßen, wenn wir von unsern Freunden in U. S. A. eingehendere Berichte über diese neue Maschine, welcher man u. E. etwas viel zuschreibt, erhalten würden.

ROHSTOFFE

Ein Fall von „vice caché“ auf Viscose

„Vice caché” — verborgener Fehler — ist ein geläufiger Begriff für den Rohseidenfachmann. Er bezeichnet Mängel, die an der rohen Naturseide nicht, oder doch nicht ohne weiteres, zu erkennen sind. Weniger bekannt dürfte sein, daß solche verborgene Fehler auch in der Kunstseide vorkommen. Von einem solchen Fall soll hier die Rede sein.

Ein Großfabrikant kaufte von einer Viscosespinnerei einen großen Posten Viscose 60 den. „tout venant”, also eine Ausschußqualität. Er ließ dieses Material zu Crêpe zwirnen, um es darauf zu Georgette zu verarbeiten. Da diese Fabrikation in vier verschiedenen Ländern erfolgen sollte, wurde die Viscose auch nach diesen Ländern zum Zwirnen, Weben, Färben und Bedrucken gegeben. Das Zwirnen und Weben ging anstandslos vor sich. Beim Färben und Bedrucken aber entstund fehlerhafte Ware. Der Fehler bestund darin, daß die Fäden, bald in der Kette, bald im Schuß, bald in beiden Richtungen zugleich, stellenweise verschwunden waren. Auf verschieden langen Strecken von 1 bis 20 cm und mehr fehlte jede Spur von einem einmal vorhanden gewesenen Faden.

Da der Fehler beim Färben, bezw. Bedrucken entstund, nahm man zuerst an, es müsse die Ursache in diesen Veredlungsarbeiten gesucht werden. Allein die Tatsache, daß er in gleicher Weise bei allen beteiligten Färbereien und Druckereien der vorerwähnten vier Länder, denen die Ware zur Veredlung übergeben wurde, auftrat, ließ bald erkennen, daß er anderswo, nämlich in der Rohware selbst zu suchen sei. Ihr mußte irgend ein verborgener Fehler anhaften, der erst bei der weitern Verarbeitung in der Färberei oder Druckerei zur Auswirkung kam.

Diesen verborgenen Fehler und damit den dafür Verantwortlichen herauszufinden, war eine harte Knacknuß. Die Angelegenheit wurde verschiedenen Sachverständigen, darunter Autoritäten auf dem Gebiete der Kunstseidenchemie zur Prüfung unterbreitet. Die Lösung war deshalb schwierig, weil an den defekten Stellen auch nicht eine Spur des fehlerhaften Materials mehr vorhanden war, das man auf seine Eigenschaften hätte untersuchen können und weil anderseits an den intakten Stellen der Faden absolut gesund war.

Man verdächtigte auch die Schlichter und Zwirner. Nachdem jedoch die Ware von ganz verschiedenen Schlichtern und Zwirnern und nach verschiedenen Verfahren behandelt worden war und alle dasselbe fehlerhafte Resultat zeitigten, mußte auch dieser Verdacht fallen gelassen werden. Es blieb also nur noch das Ausgangsmaterial, der rohe Viscosefaden, übrig. Wie aber sollte dieser fehlerhaft gewesen sein, nachdem er sich doch einwandfrei hatte zwirnen und weben lassen?

Chemiker wiesen darauf hin, daß Viskose unter gleichzeitiger Einwirkung von Schwefelsäure und Lauge in Oxy-, bezw. Hydrozellulose übergeführt würde und dabei zerstört, zu Staub aufgelöst werden könne. Ueber diese Vorgänge möchten wir einen führenden Autor der Textilchemie zitieren. Dr. Paul Heermann schreibt in seinem Standardwerk über „Färberei- und textilchemische Untersuchungen” (4. Auflage, Berlin 1923, Seite 291) was folgt:

„Eine bei der Nitrokunstseide (und Viscose, Fabr.) häufig vorkommende, von der Fabrikation derselben herrührende Faserschädigung ist der sogenannte „Säurefraß”. Er ist auf das Vorhandensein labiler Zelluloseschwefelsäureester in der Faser zurückzuführen. Diese zersetzlichen Ester liefern unter gewissen Bedingungen (bei der Weitervararbeitung, auf dem Lager, beim Transport besonders in tropischen Gegenden usw.) freie Schwefelsäure, welche Glanzlosigkeit, kalkige Stellen, Ent- und Mißfärbung, sowie vor allem (durch Bildung von Hydrozellulose) ein Mürbewerden der Kunstseide verursacht. Der Zusammenhalt der Faser kann so weit zurückgehen, daß sie pulverisierbar wird.”

Diese Beschreibung paßt genau auf den Vorgang, den man bei der beschädigten Ware vor sich hatte. Es kam noch dazu, daß einer der in die Angelegenheit verwickelten Zwirner sich dahin äußerte, es sei schon wiederholt vorgekommen, daß Viscose, in welcher von der Fabrikation her infolge ungenügenden Auswaschens nach beendigtem Fabrikationsprozeß noch Schwefelsäurerückstände vorkamen, bei der weitern Behandlung in der Färberei dieselben Schäden aufgewiesen hätten.

Tatsächlich wurde festgestellt, daß die Zerstörung erst dann eintrat, wenn die fragliche Viscose in der Färberei oder

Druckerei mit Laugen behandelt wurde. Es stund also fest, daß ein chemischer Vorgang vorlag und es mußte mit Sicherheit angenommen werden, daß die ursprüngliche Ursache der Zerstörung im Vorhandensein von Schwefelsäurerückständen auf der von der Viscosespinnerei gelieferten Ware zu suchen war. Solche Rückstände lassen sich aber nicht ohne weiteres nachweisen und deshalb gehört diese Art Mängel unter die Kategorie der „vices cachés", der verborgenen Fehler. Das zur Beurteilung des Falles angerufene Schiedsgericht entschied denn auch in diesem Sinne und legte der fraglichen Viscosespinnerei auf, den Fakturabetrag für den betreffenden Posten zurückzuvergüten, was allerdings nur einen kleinen Teil des entstandenen Schadens ausmachte, der sich auf eine fünf-, wenn nicht sechsstellige Zahl bezifferte, da ja sämtliche Zwirn-, Web- und Ausrüstlöhne auf der Ware lasteten.

Fabricius.

Erhöhte Wollnachfrage in Großbritannien

Seit Ausbruch des Krieges ist die Nachfrage an Wolle in Großbritannien stark gestiegen, und wird nunmehr auf das Zehnfache der Vorkriegsnachfrage geschätzt. Die Wollspinnereien arbeiten Tag und Nacht und selbst über die Week-ends, um der Nachfrage gerecht werden zu können. Dieser Aufschwung, — der größte der seit vielen Jahren in der Wollindustrie überhaupt stattgefunden hat, — ist fast zur Gänze auf die große Strickkampagne zurückzuführen, die zu Gunsten der Mobilisierten der Land-, See- und Luftstreitkräfte unterhalten wird. In unzähligen Familien und besonderen „Strickzusammenkünften" („Knitting parties") werden allwöchentlich Hunderttausend Pfund (Gewicht) Wolle in Socken, Kniewärmer, Handschuhe und Pullovers umgearbeitet.

Eine der größten Wollfirmen des Landes ist mit ihren Lieferungen an ungefähr 3000 Einzelbesteller eine Woche im Rückstand, wobei die Bestellungen zwischen einem Minimum von 6 Gewichtspfund zu mehreren Hundert Gewichtspfund rangieren. Dieses Unternehmen allein versendet wöchentlich zwischen 70 000 und 80 000 Gewichtspfund Wolle.

Daß die erhöhte Nachfrage auf den Bedarf für die Streitkräfte zurückzuführen ist, ist aus der Farbenwahl ersichtlich, denn fast alle Aufträge betreffen khakifärbige Wolle, sodann „Fliegerblau" („air force blue"), dunkelblau („navy") für die Kriegsmarine und auch weiß für Spitalzwecke. Unter den meistgefragten Gewichtssorten befinden sich jene für Pullovers, Fingerwolle und Doppelstrickwolle.

Die Aufträge seitens der „Knitting parties" sind so zahlreich, daß es den Interessierten nahegelegt wurde, sich hinsichtlich der Organisation der Belieferung mit der Personal Service League ins Einvernehmen zu setzen, die das Stricken für die Streitkräfte auf eine ordnungsgemäße Basis gestellt hat.

Trotz des hochgesteigerten Bedarfes sind die Preise in kaum nennenswerter Weise gestiegen. Wolle bester Qualität köstet jetzt 8 pence per ounce (28,35 Gramm), — etwa 7½ Rappen — gegenüber 7 pence in der letzten Zeit vor dem Kriege. In gewissen Perioden in der Friedenszeit betrug der Preis dieser Qualität 8½ pence per ounce.

Die zukünftige Entwicklung der Preislage hängt in gewisser Hinsicht von der Schur in Australien ab, die die britische Regierung zur Gänze im Wege des neugeschaffenen Wollkontrollamtes (Wool Controller) übernommen hat. Der Spinnindustrie, bezw. dem Handel sind die Wollpreise, die festgesetzt werden werden, noch nicht bekannt.

Die vorhandenen Vorräte genügen jedoch für eine gewisse Zeit, mit Ausnahme der Wolle für Socken und Uebermäntel von der Type wie sie in Armeekontrakten vorgeschrieben ist.

Die Baumwollsituation.

Der Jahresbedarf Großbritanniens und Nordirlands an Baumwolle beläuft sich auf ungefähr 2 Millionen 800 000 Ballen. Ende August 1939 bestanden die im Lande vorhandenen Reserven aus 597 000 Ballen, was nur die Hälfte der Reservequantität darstellt, die man in normalen Zeiten im Lande hat. Allerdings stand man knapp vor dem Beginn der Verschiffung der 600 000 Ballen, die man von Amerika erwartet. Vergleichsweise sei erwähnt, daß Ende Juni 1939 die Baumwollreserve noch 712 000 Ballen betrug (gegenüber eine Million 130 000 Ballen Ende Juni 1938 und 901 000 Ballen Ende Juni 1937). Die britische Baumwollindustrie ist aus der im Lande heimischen Wollindustrie hervorgegangen, ist aber hinsichtlich ihres Ausgangsproduktes gänzlich von Uebersee abhängig. Im Jahre 1800 betrug die Einfuhr kaum 150 000 Ballen. Die Baumwollmengen werden zu etwa zwei Drittel aus den Vereinigten Staaten bezogen; der Rest kommt aus Aegypten (bekanntlich hat Großbritannien die ganze diesjährige Baumwollernte Aegyptens aufgekauft), aus Brasilien und weniges aus Ostindien.

E. A. (London).

Steigender Baumwollanbau in Bulgarien. Während in Bulgarien vor sieben Jahren nur einige tausend Hektar mit Baumwolle bebaut waren, wurden 1938 von 75 000 ha 4 Millionen kg reine Baumwolle gewonnen. Diese rasche Entwicklung verlief parallel mit dem Aufbau einer bulgarischen Textilindustrie, welche die Uebernahme der erzeugten heimischen Baumwollmengen gewährleistete. Ohne Preisopfer ging diese schnelle Entwicklung nicht vor sich. Ausländische Baumwolle kommt bei Lieferung an die Fabrik auf 28 bis 29 Lewa zu stehen. Der Preis für bulgarische Baumwolle stellt sich hingegen für die Fabriken auf 37 bis 38 Lewa. Den Mehrpreis von 8 bis 9 Lewa tragen die bulgarischen Spinnereien zugunsten der bulgarischen Baumwollproduzenten. Immerhin haben 40 000 bis 50 000 Familien in der südbulgarischen Landwirtschaft dadurch eine Existenz und rund 100 Millionen Lewa an Devisen werden im Jahr erspart. Zielbewußt wird der Baumwollanbau vergrößert und man hofft, in nicht allzu ferner Zeit die 10 Millionen Kilogramm Baumwolle, das ist der gesamte Baumwollbedarf Bulgariens, im Lande selbst produzieren zu können.

Dr. H. R.

SPINNEREI - WEBEREI

Fehler beim Kardieren von Baumwolle

Lästige und ernste Mängel werden gewöhnlich unrichtiger Einstellung wichtiger Teile, ferner der Unachtsamkeit beim Putzen und Ausstoßen oder auch vorzeitigem Verschleiß zugeschrieben. Einige der wichtigsten vorkommenden Fehler beim Kardieren sollen hier kurz zusammengefaßt werden unter folgenden Titeln:

1. Schlechte Kanten am Abnehmer-Vlies. Diese werden hauptsächlich verursacht durch Anhäufung von Fasern rund um die Seiten der Roste und Seitengestelle, welche der Abnehmer gelegentlich nach vorn mitnimmt, wobei dann klumpige, schmutzige Kanten am Vlies entstehen. Zu weit auseinander gestellte Wattenführungsbacken können dünne und unregelmäßige Vlieskanten erzeugen, die durch richtige Einstellung dieser Wattenführungen den Uebelstand beseitigen.

2. Mangelhaftes Ausputzen der Deckel (stripping). Dies kommt allgemein von schlecht geschliffenen Deckeln her, wobei der gekrümmte Draht den Deckelabfall zurückhält, statt ihn an den Deckelputzkamm abzugeben. Unwirksam arbeitende Deckelputzbürste, welche schmutzige, filzige Deckel dem Tambour darbietet, wird ebenfalls zu diesem Fehler beitragen. Oft ist auch übermäßige Feuchtigkeit der Baumwolle oder des Arbeitsraumes die Ursache ungenügen-

den Ausputzens der Deckel, da dann der Abfall (strips) stärker an der Deckelgarnitur haftet.

3. Wolkiges Vlies. Diesen Fehler können zahlreiche Ursachen hervorbringen; die hauptsächlichsten sind: ungleiche Wickel, schlecht ablaufende Wickel, unrichtige Einstellung der Speisemulde zum Vorreißer, beschädigter Zahndraht an diesem oder beschädigte Garnitur der Trommel und des Abnehmers, Abnehmer ungenau geschliffen oder nicht parallel zur Trommel eingestellt; zuweilen auch übermäßige Ansammlung von Staub und Flug unter dem Abnehmer, der dann von ihm mitgerissen und nach vorn getragen wird.

4. Nissiges Vlies. Die gewöhnlichste Ursache dieses Zustandes ist ungenügende Aufmerksamkeit beim Schleifen und genauen Einstellen der beiden Abstreifmesser (die kleine, handliche Winkelwaage v. Gollwitzer leistet gute Dienste), der Speisemulde, des Vorreißers, Tambours, Abnehmers und der Deckel unter sich, bezw. zueinander. Dies sind alles wichtige Punkte, die sorgfältig und regelmäßig überwacht werden müssen, soll ein gutes Kardieren erzielt werden. Die Notwendigkeit, hierin größte Sorgfalt anzuwenden, kann nicht übertrieben werden. Schwere Wickel zu kardieren bei engster Einstellung wird stets nissiges Vlies ergeben durch Ueberlastung der Garnituren, wenn jedoch die Einstellungen zu weit gemacht werden, dann wird der Kardierungszweck überhaupt illusorisch und statt daß die Nissen durch die Deckel zurückgehalten werden, gehen sie mit dem Vlies nach vorn, d. h. ins Band über.

Unregelmäßiges Ausstoßen des Tambours und des Abnehmers ist eine weitere Ursache nissigen Vlieses. Manchmal liegt aber dieser Fehler an der Baumwolle selbst.

5. Das Vlies hängt durch und folgt dem Abnehmer. Wenn der Hacker zu tief gesetzt ist, hat das Vlies Neigung durchzuhängen; ist die Stellung des Hackers aber zu hoch, dann folgt das Vlies dem Abnehmer, wickelt sich auf ihm auf, statt durch den Auslauftrichter zu gehen. Beschädigte Zähne im Hackerblatt, schmutzige, unreine Abzugtrichter oder ungenügende Umfangsgeschwindigkeit der Kalanderwalzen sind ebenfalls die Ursachen von fehlerhaftem Vlies.

6. Unterschiede, bezw. Abweichungen im Bandgewicht (Nummerschwankungen). Jeder der vorgenannten Fehler kann, oder richtiger gesagt, wird zu einer Veränderung des Bandgewichtes beitragen. Häufige Unterschiede in demselben stammen von ungleichen Batteurwickeln, ferner von unsachgemäß angelegten neuen Wickeln, auch in schlechtem Eingriff stehender Speisewalze oder von mit Flug bedeckter Speisewalze, besonders an deren Enden. Um ein regelmäßiges Band zu erhalten, sind die Arbeiter anzuweisen, die Batteurwickel mit Sorgfalt zu behandeln.

Einstellung der Karden. Als Standart für die Stellehren benütze man die folgende Einteilung derselben (nach H. & B.): 5/1000", 7/1000", 8/1000", 10/1000" oder auch 15/1000". Die Einstellungen werden natürlich bestimmt durch das Kardieren und die Arbeitsbedingungen, welche mit der verlangten Produktion variieren, sowie durch die verschiedenen Merkmale der zu verarbeitenden Baumwolle, entsprechend ihrer Stapellänge und Struktur.

Die folgenden Einstellungen können als Durchschnittswerte betrachtet werden und als allgemeine Wegleitung dienen, immerhin ist ein angemessener Spielraum für oben erwähnte veränderliche Verhältnisse zu berücksichtigen:

Abnehmer zur Trommel	7/1000"
Deckel vorn zur Trommel	7/1000"
Deckel oben zur Trommel	8/1000"
Deckel hinten zur Trommel	10/1000"
Speisemulde zum Vorreißer	10/1000"
Vorreißer zur Trommel	10/1000"

Abstreifmesser sollen immer so nahe als möglich zum Vorreißer gestellt werden, ohne jedoch mit letzterem in Berührung zu kommen. v. H.

Das Abrollen, ein Problem der Spulerei

Haben wir im letzten Aufsatz (Praktische Winke für die Spulerei, No. 9/1939) die Spulerei im allgemeinen behandelt, so möchten wir diesmal ganz besonders auf die Abrollvorrichtung, „dérouler", zu sprechen kommen. Offen gesagt, bildet sie auch heute noch das Sorgenkind der Konstrukteure, denn sie ist noch nicht endgültig gelöst. Es sei zwar zugegeben, daß mit einer gewissen Uebung viel erreicht werden kann, aber die zu beobachtenden Momente sind so vielfaltig, daß dennoch Ueberspannungen vorkommen. Gewöhnlich ist es so, daß ein Spulapparat eingestellt wird und dann wird zur Spulerin gesagt, daß sie nun alle so einstellen soll. Diese muß aber Spulen machen und hat keine Zeit, allen Finessen nachzuspüren und kennt auch die vielen Reguliermöglichkeiten nicht. Die Einwendung, die man so oft hört: ich habe der Arbeiterin genau gesagt, wie sie es machen soll, ist also nicht annehmbar, denn es ist unbedingt des Abteilungsmeisters Pflicht, persönlich die einzelnen Abrollvorrichtungen so einzustellen, wie es das zu verarbeitende Material verlangt. Natürlich braucht es dazu Ausdauer und Beobachtungsgabe und daher sollte diese Arbeit auch als solche geschätzt werden, denn sie kann nicht mit einigen oberflächlichen Handgriffen erledigt werden.

Fragen wir uns einmal, warum im Grunde genommen niemand an diese Arbeit heran will und oft lieber kommandiert als Hand angelegt wird, so heißt es gewöhnlich, die ganze Einrichtung sein ein „Gänggelizüg" und wenn man anfange, so werde man nicht mehr fertig. Auf den ersten Blick mag das zutreffen, denn es sind wirklich viele „Hebeli, Schräubli und Federli" vorhanden, die verwirren können. Der Zweck jeder Abrollvorrichtung besteht darin, die Spule abzubremsen und den Faden in der gewünschten Spannung zu halten und die auftretenden Geschwindigkeitsdifferenzen während des Spulprozesses auszugleichen. Letztere ergeben sich aus dem kleinsten und größten Durchmesser des Spulkonus. Es ist also höchst gefährlich, den Unterschied dieser beiden zu groß zu wählen, denn schon ein Verhältnis von 1 : 2 bringt erhebliche Geschwindigkeitsdifferenzen in der kurzen Zeit da der Faden vom Kerndurchmesser auf den Außendurchmesser gleitet. Um die Spannung des Fadens konstant zu halten ist eine Balance mit Gleitrolle angebracht, die mittest einer Feder gespannt wird. Diese Feder ist regulierbar bei jedem System. Die Bremsung auf den Wirtel der Spindel bewirkt ein Band aus Stoff oder Federstahl. Während dem Arbeitsprozeß fibriert die Balance und gleicht automatisch die Bremswirkung aus, d. h. bei großer Geschwindigkeit wird sie heruntergezogen infolge der zunehmenden Spannung und die Bremse gelöst. Um diese Regulierung zu gewährleisten, muß der Mechanismus frei spielen können, also nicht klemmen, und die Balance muß auch während der kleinsten Fadengeschwindigkeit in Spannung gehalten werden, also nicht auf der Rast, Ruhestellung, anstehen, und im umgekehrten Falle die Balance nicht so weit herunterziehen, daß sie aufsitzt. So einfach diese Regel ist, so oft wird sie in der Praxis außer Acht gelassen. Eine wichtige Rolle spielt aber auch die Dimension der Spule. Es ist auch hier äußerst gefährlich, zu große Spulendurchmesser zu wählen, da sich die Anfangsgeschwindigkeit gegenüber der Endgeschwindigkeit bei auslaufender Spule ungünstig auswirkt und auch die Fadenspannung erhöht, die unter Umständen den Spielraum der Balance übersteigt und sie fixiert, wodurch ein Kompensieren ausgeschlossen wird. Die Folge sind harte „Spüli" und Glanzschüsse im Gewebe.

Sehr ungünstig wirken sich ferner ausgelaufene Spindellager, defekte Spindeln, unruhiges Laufen der Spulen, beschädigte Rollen und Porzellanteile, aus.

Wenn ich am Anfang bemerkt habe, daß die heutigen Abrollvorrichtungen unvollkommen sind und besonders bei hohen Geschwindigkeiten und empfindlichen Materialien Schwierigkeiten bieten, so ist dazu folgendes zu sagen:

Stellt man sich vor wie schnell die Fadengeschwindigkeit während eines Hubes wechselt, so ist es praktisch ausgeschlossen, daß die Kompensation entsprechend reagieren kann, da mit dem Trägheitsmoment der verschiedenen Teile zu rechnen ist und das Beharrungsvermögen der rotierenden

Spule eine plötzliche Veränderung ausschließt. Sind nun, wie oben beschrieben, die einzuhaltenden Gesichtspunkte außer Acht gelassen worden und die schwingende Balance kann die Differenzen nicht mehr auffangen, so wird es unmöglich sein, eine einwandfreie Spule zu erhalten.

Es kommt oft vor und zwar meistens bei schnellaufenden Maschinen, daß beim Anlassen der Faden reißt. Bedenkt man, daß in diesem kurzen Moment aus der Ruhestellung auf die volle Tourenzahl, der Faden die Feder der Balance überwinden, die Bremse lösen und die ganze Masse der Spule in Bewegung setzen muß, so ist es wahrlich nicht verwunderlich, wenn es zum Bruche kommt. Durch vorsichtiges Anlassen kann man nachhelfen, was aber nur als praktischer Wink zu bewerten ist, durch den die Eigenart der vorhandenen Vorrichtungen überwunden werden soll, da sie beim Anlassen einer Spule anstatt den Faden zu entlasten, die Ueberwindung der auftretenden Kräfte und Spannungen auf ihn abwälzen. P. W.

Der Riffelbaum

Bekanntlich hat man in den letzten Jahren auf den Webstühlen, die sonst nur zur Herstellung von Seiden-, Wollen- oder Baumwoll-Stoffen dienten, verschiedene andere Stoffgattungen erzeugen müssen. Mehr oder weniger geschah das aus Not, weil man doch den Betrieb aufrecht erhalten wollte im Interesse der Firma, Angestellten und Arbeiter. Die Mode und Stoff-Bedürfnisse erforderten eine Umstellung. Dabei bewahrheitete sich aber oft das alte Sprichwort: „Schuster bleib bei deinen Leisten". Viel Lehrgeld mußte bezahlt werden. In den meisten Fällen zeigte sich u. a., daß der Riffelbaum, wie er bisher gestaltet war, nicht mehr weiter verwendet werden konnte. Er hatte nicht die dem neuen Gewebe entsprechende Riffelung oder einen ungeeigneten Bezug mit Riffelblech. Er war zu grob oder zu fein gesandet, wenn er eventuell als Sandbaum bezeichnet wurde. Für die Seidenstoffe hatte er eine ganz besondere Ausstattung, falls der Warenabzug nicht etwa überhaupt anders geartet war in bezug auf den Regulator.

Im Drange, möglichst alles herzustellen, was verlangt wurde, vergaß man meistens den großen Einfluß des Riffelbaumes. Das kam erst zum Bewußtsein beim Weben oder dann bei der Entstehung eines großen Schadens an den Waren. Gerade die Riffelbaum-Schäden gaben daher den Anlaß zu vielen Streitfällen zwischen den Webern und Ausrüstern bezw. den Kaufleuten. „Eines schickt sich nicht für alles", kann man in einem solchen Falle auch wieder sagen. Darum muß vom Weberei-Techniker besonders erwogen werden, ob sich denn auch der Riffelbaum für das zu verwendende Webmaterial, die Qualität des Gewebes im allgemeinen, zusammenhängend mit der Garnnummer, Fadendichte, Bindung und noch vielem anderen eignet. Eine diesbezügliche Nachlässigkeit kann einen wesentlichen Schaden zur Folge haben. Das zeigt sich wiederholt bei Untersuchungen von Stücken, wegen deren Beschaffenheit Reklamationen erhoben wurden. Aus technischen Gründen hat man z. B. einen schweren Satin mit Schußeffekt so gewoben, daß die Schußeffekt-Seite über einen etwas scharf geriffelten Baum laufen mußte. Es ergaben sich dabei zum Teil schnittartige Verletzungen der flottierenden Schüsse. Das wurde bei der Kontrolle des Rohgewebes nicht bemerkt. Durch das nachfolgende Sengen und das Strecken in der Breite beim Mercerisieren traten dann diese verletzten Schußfäden in die Erscheinung, doch erst recht nach der Stückfärberei und Kalandrierung. Die massenhaft auftretenden kleinen Fadenstumpen störten den Spiegelglanz der Fläche und setzten so den Wert der Ware bedeutend herab; es wurde seine Verwendung für einen bestimmten Zweck mindestens beeinträchtigt. In anderen Fällen wurde die über den zu scharfen Riffelbaum gehende Warenfläche auf-, oftmals sogar durchgescheuert. Gerade die Verarbeitung der Kunstseide hat manchem Webermeister zum Bewußtsein gebracht, was der Riffelbaum für Ansprüche stellt. Damit soll nur ein Hinweis gegeben sein, sich in dieser Richtung erst fachmännisch zu überlegen, wie man einem Gewebe am besten gerecht wird hinsichtlich des Belages oder Bezuges, bevor das Weben große Schwierigkeiten bereitet und Schaden entsteht. Die öftere Kontrolle macht sich bezahlt. Auch bei vielen anderen Garnituren des Webstuhles muß das ja geschehen, um Qualitäts-Arbeit von vornherein zu garantieren. A. Fr.

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Farbstoffe und Musterkarten

Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Musterkarte No. 1681 illustriert Cibanongrau G℗ Teig einfach. Dieser Farbstoff, welcher hervorragende Echtheiten im Druck ergibt, eignet sich besonders für den Hemdenartikel sowie für den Kleiderdruck. Die illustrierten Druckmuster zeigen Cibanongrau G℗ Teig einfach tel quel und nuanciert mit Cibanongoldorange 2R℗ Teig doppelt in Kombination mit Küpendruckschwarz GL Mikroteig. Der Farbstoff eignet sich ebenfalls für Stückfärbung nach dem Pigmentverfahren mit nachfolgendem Verküpen auf dem Jigger.

Chlorantinlichtgelb 2GLL (Zirk. No. 509). Der neue zum Patent angemeldete Farbstoff zeichnet sich durch vorzügliche Lichtechtheit aus, die alle bisherigen Produkte der Chlorantinlichtgelb-Reihe um wesentliches übertrifft. Chlorantinlichtgelb 2GLL wird zum Färben von Baumwollgarn, Baumwollstück, Kunstseide in Strang und Stück empfohlen für lichtechte Artikel. Streifigfärbende Kunstseide wird gleichmäßig gedeckt. Mischgewebe aus Baumwolle und Kunstseide ergeben beim Färben mit Chlorantinlichtgelb 2GLL eine sehr gute Tongleichheit. Acetatkunstseide wird auch in großen Effekten reserviert. Naturseide wird aus schwach angesäuertem Bade angefärbt. In Halbseide bleibt die Seide beim Färben im alkalischen Bade rein weiß. In Halbwolle wird die Wolle bis zu Temperaturen von 60 Grad Celsius nicht angefärbt. Bei höheren Temperaturen ist zum Nachdecken der Baumwolle ein Zusatz von Albatex WS empfehlenswert. Durch eine Nachbehandlung der Färbungen mit Sapamin KW oder Lyofix DE wird die Wasser-, Schweiß- und Säurekochechtheit verbessert, die Lichtechtheit nur wenig beeinflußt. Die Färbungen auf Baumwolle/Kunstseide sind nicht ätzbar.

Unter der Bezeichnung Chlorantinlichtbraun 10GLL (Zirk. No. 508) bringt die Ciba einen neuen Farbstoff ihrer Chlorantinlichtfarben-LL-Serie in den Handel, der im Ton gelber färbt als das fest eingeführte Chlorantinlichtbraun 8GLL und das sich durch verbesserte Lichtechtheit, Aetzbarkeit und Egalisiervermögen auszeichnet. Chlorantinlichtbraun 10 GLL wird zum Färben von Baumwollgarn und -stück, Kunstseidenstrang und -stück für lichtechte Artikel empfohlen. Streifigfärbende Kunstseide wird nicht gleichmäßig gedeckt, in Mischgeweben aus Baumwolle und Kunstseide wird die letztere tiefer angefärbt. Acetatkunstseide wird nicht vollständig reserviert. Zum Färben von Naturseide ist Chlorantinlichtbraun 10GLL geeignet. In Halbseide wird die Seide in neutralem Glaubersalzbade stärker angefärbt als die Baumwolle. In der Halbwollfärberei eignet sich Chlorantinlichtbraun 10GLL zum Nachdecken der Baumwolle bei 60 Grad Celsius oder bei höherer Temperatur unter Zusatz von Albatex WS. Durch Nachbehandeln mit Sapamin KW oder Lyofix DE wird die Nuance etwas gelber, die Wasser- und Säurekochechtheit verbessert, die Lichtechtheit nicht stark beeinflußt. Die Färbungen von Chlorantinbraun 10GLL sind neutral und alkalisch weiß ätzbar, ebenso Seidenfärbungen.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 31. Oktober 1939. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich). Auf unserem Platze ist es ruhig, dagegen tätigt die englische Kundschaft weitere Einkäufe auch zu den jetzigen höheren Preisen.

Yokohama/Kobe: Der vor einer Woche gemeldete Abschlag scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß die Yen-Währung definitiv von der Bindung an das englische Lstg. losgelöst wurde und sich nunmehr nach dem U. S.-$ richtet. In der Annahme, daß hierdurch eine weitere Entwertung des Yen auf alle Fälle nicht zu befürchten sei, sind Hausse-Positionen in Japan liquidiert werden. Die japanischen Märkte blieben einige Tage ruhig bei fast gleichbleibenden Notierungen, bis dann über das Wochenende auf größere Käufe der japanischen einheimischen Verbraucher und auch auf erneute spekulative Käufe an der Rohseidenbörse hin ein neuerlicher starker Aufschlag erfolgte, wobei neue Höchstpreise erzielt wurden. Die heutige Börse schloß zu Yen 1965 für November und Yen 1930 für März.

Die Preise für prompt ab Japan zu verschiffende Ware stellen sich heute ungefähr wie folgt:

Filat. Extra Extra A	13/15 weiß	prompte Verschiffung	Fr. 38.50*
„ „ „	Crack „	„ „ „	„ 38.75*
„ Triple Extra	„	„ „ „	„ 39.50*
„ Grand Extra Extra	20/22 „	„ „ „	„ 37.—*
„ „ „ „ „	gelb „	„ „ „	„ 36.75*

*exklusive Kriegsversicherung.

Shanghai: Unsere Shanghai-Firma kann uns nur ausnahmsweise reguläre Partien anstellen, da oft der Titer zu grob oder die Farbe zu dunkel ist. Das Geschäft wird weiterhin erschwert durch die ständigen starken Schwankungen des Shanghai-Dollar-Kurses. Auf Grund fester Kabelgebote wäre wahrscheinlich auf folgender Basis anzukommen:

Steam fil. Extra B moy. Jap. st. rer. 1er 20/22 prompte Versch. Fr. 31.75*
* exklusive Kriegsversicherung.

Canton/Hongkong: unverändert.

New-York: Die gestrigen Schlußkurse (30. Oktober) waren $ 3.48 für November und $ 3.13½ für Juni. Der aus New-York gemeldete Preisaufschlag auf Rayon von 2 bis 10 cents dürfte zur Befestigung des Marktes beigetragen haben.

Seidenwaren

Krefeld, den 30. Oktober 1939. Die ersten Kriegsmaßnahmen, die von der Regierung beim Kriegsausbruch getroffen worden sind, um Hamsterkäufe zu verhindern, haben mit der Beschlagnahme der Vorräte, der angeordneten allgemeinen Bestandsaufnahme und Verkaufssperre zuerst ganz natürlich zu einer allgemeinen Stockung des Geschäftes in der gesamten deutschen Textilindustrie und ebenso im Groß- und Einzelhandel geführt. Die Produktion hat demzufolge stillgelegen, bis dann nach und nach das beschlagnahmte Material, in erster Linie das Material, das sich auf den Webstühlen befand, wieder freigegeben worden ist, so daß es weiter verarbeitet werden konnte. Gleichzeitig ist auch das bereits eingefärbte Material freigegeben worden. Im übrigen wird man in Zukunft bei den Webereien der Seidenindustrie einstweilen nur Kunstseidenmaterial verwenden können, da Rohseide, Schappe, Zellwolle und Vistra für andere Zwecke und Stoffe vorbehalten bleibt. Es werden demzufolge in Zukunft vorläufig auch keine reinseidenen oder halbseidenen Stoffe oder anderen Mischgewebe mehr hergestellt. Diese Beschränkung gilt natürlich nur für Inlandsaufträge. Auslandsaufträge werden wie bisher bevorzugt behandelt und das dafür notwendige Material einstweilen auch aus den bisherigen Beständen zur Verfügung gestellt. Es muß jedoch von Fall zu Fall beantragt und genehmigt werden.

Die Betriebe der Seiden- und Samtindustrie haben inzwischen ihre Produktion wieder aufgenommen. Sie ist jedoch durch die Materialzuteilung und Vorschrift beschränkt, so daß die Abnehmer in Zukunft nur noch 50 Prozent der Ware erhalten, die sie bisher bezogen haben. Diese Lieferungen reichen einstweilen bei dem für den Verbraucher eingeführten „Bezugsschein" bezw. bei der vorhandenen Bedarfs- und Verbrauchsregelung auch aus, umso mehr als von der Bevölkerung durchweg auch die notwendige Selbstdisziplin geübt wird.

In Kleiderstoffen bringt man wieder viele weichfließende Kreppartikel, Mattkrepp- und Satinstoffe, weiter auch sehr viel Romaineseiden, auch doppelseitige Matt- und Glanzseiden, mancherlei Façonnéseiden mit verschiedenen Mustern, vor allem auch mit geäzten Spitzenmotiven, Spitzenbordüren usw., ferner auch bestickte Seiden. Neben den weichen, schmiegsamen Seidenstoffen treten die steifen Taffet-, Moire- und Duchesseseiden stark hervor. Sie sind bald einfarbig gehalten, bald auch gemustert. Dem Zug der Mode entsprechend werden dabei die neuen Farben in hellen und dunklen Schattierungen und zum Teil auch in Pastelltönen besonders betont. Die Musterung zeigt bald kleinere, bald größere Motive, Blumen, Figuren, Streifen, Schottenmuster oder auch antike und moderne Stilmuster, ferner auch Borden und gemischte Motive. Das Farbenbild ist durchweg sehr interessant, lebhaft und vielfarbig gehalten, so daß die neuen Stoffe durchweg sehr gut aufgenommen worden sind und an sich neue günstige Aussichten für die neue Saison schaffen, wenn sich das Geschäft frei entfalten und die Damen ihren Wünschen und Neigungen nachgehen könnten. Einstweilen jedoch werden die Bezugsscheine sehr großzügig gehandhabt, so daß im Textilwarenhandel zur Zeit sogar von einem recht lebhaften Geschäft berichtet werden kann.

In Schirmseiden zeigen die Kollektionen viele ganz feine, eng nebeneinander liegende Linienstreifen, die kleine winzige Linienkaros bilden. Daneben sieht man auch wieder mittelgroße und ganz große Linienkaros, ferner auch schmale und etwas breitere bunte Streifen und zum Schluß auch wieder vielfarbige Schotten. Die Farbengebung ist auch hier eine ziemlich lebhafte. Jedoch sind die Farben mehr dem Herbst und Winter angepaßt. Neben dem Knirps und Stockschirm tritt jetzt der schlanke Futteral- und Sportschirm mehr hervor und wird stark propagiert.

Die Kollektionen in Krawattenstoffen und Krawatten sind einstweilen ebenfalls noch recht reich und vielseitig gehalten. Sie enthalten vorläufig immer noch sehr viel reinseidene und seidengemischte Krawatten, ferner auch Vistrakrawatten neben Kunstseidenkrawatten. In Zukunft sollen jedoch im Hinblick auf die Rohstoffverhältnisse fürs Inland nur noch solche hergestellt werden. Die Auswahl wird in dieser Hinsicht also in Zukunft beschränkt werden. Die Musterung betont jetzt wieder mehr die kleinen Schmuck- und Ziermuster, die sich in wirksamen Farben abheben, bald auf dem Grund zerstreut sind oder aber ganz durchgehen. Daneben zeigt die Musterung auch Streifen und farbige Schottenmuster. Bevorzugt werden unter den Farben die blauen und roten Töne.

Band ist frei und hat wie Schals ein gutes Geschäft. kg.

AUSSTELLUNGEN

Schweizerische Landesausstellung. — Bei Erscheinen unserer Zeitschrift sind die Tore der Schweizerischen Landesausstellung schon geschlossen worden und damit eine vaterländische und wirtschaftliche Kundgebung zum Abschlusse gelangt, die nicht nur für die Schweiz ein einzigartiges Erlebnis bedeutete, sondern auch ausländischen Unternehmungen solcher Art ebenbürtig gewesen ist und sie in vielen Fällen auch weit übertroffen hat.

Es ist hier nicht der Ort, um der Landesausstellung als solcher einen Nachruf zu widmen, dagegen sei festgestellt, daß die Textilhalle, in der die Erzeugnisse der Seiden- und Rayonweberei, der Stickerei, der Baumwoll- und Wollindustrie zur Darstellung gelangt sind, allgemein als ein Glanzpunkt der Ausstellung anerkannt worden ist. Nicht vergessen sei, daß die in der Maschinenhalle der Textilindustrie aufgestellten drei Seidenwebstühle und zwar insbe-

sondere der Jacquardstuhl für Krawattenstoffe, stets einen besonderen Anziehungspunkt gebildet haben. Die schweizerischen Seiden- und Rayongewebe sind endlich auch in den verschiedenen Revuen des Mode-Theaters in wirkungsvoller Weise zur Darstellung gelangt. Damit ist der Anteil der Seiden- und Rayonweberei an der Ausstellung noch keineswegs erschöpft und es wird sich noch Gelegenheit bieten, auf diese Sonderdarbietungen, wie auch auf Einzelheiten zurückzukommen. Heute wollen wir uns darauf beschränken, dem Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten und insbesondere dem Vorsitzenden seines Ausstellungs-Ausschusses, Herrn J. H. Angehrn, wie namentlich auch den 17 Ausstellern, die dem der Ausstellung zugrunde liegenden Gedanken zuliebe auf eine sichtbare Bezeichnung der von ihnen gezeigten Stoffe verzichtet haben, den Dank der Industrie aussprechen. Ihre Erzeugnisse haben bewiesen, daß die schweizerische Seiden- und Rayonweberei nach wie vor Hervorragendes leistet und den Wettbewerb mit keiner ausländischen Industrie zu scheuen braucht.

Weltausstellung in New-York. — Die nordamerikanische Weltausstellung, die unter der Bezeichnung „Weltausstellung New-York 1939" ihren verheißungsvollen Start angetreten hatte, will nun auch noch eine Weltausstellung „1940" veranstalten. Es handelt sich dabei um eine Fortsetzung der diesjährigen Schau und die Unterhandlungen mit den verschiedenen Aussteller-Staaten sind im Gange, um diese zu einer Zustimmung zu bewegen. Die Ausstellung in New-York hat bekanntermaßen bisher weder die gewünschte Besucherzahl, noch die erwarteten Einnahmen gebracht und nun soll das nächste Jahr die Lücken schließen. An einer Zusage der meisten beteiligten Staaten ist, wenn auch weniger aus wirtschaftlichen als politischen Gründen, nicht zu zweifeln und die Schweiz dürfte aus den gleichen Erwägungen ebenfalls mitmachen. Für eine Zustimmung der Schweiz spricht aber auch die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten eines der wenigen Absatzgebiete insbesondere auch für Seidenwaren sind, die heute noch über einen freien Waren- und Geldverkehr verfügen und daher schon aus diesem Grunde nicht vernachlässigt werden dürfen. Was jedoch die Aussteller verlangen dürfen ist, daß ihnen, mit Ausnahme der Auswechslung des Ausstellungsgutes, soweit eine solche erforderlich ist, keine neuen Kosten auferlegt werden.

Bei Anlaß einer Zusammenkunft der Vertreter der Behörden und der Aussteller mit den amerikanischen Ausstellungsleitern, hat man gerne vernommen, daß die zwar kleine, aber dafür sich in vortrefflicher Weise darbietende Ausstellung der Seidenweberei zu dem Besten gehört, das der schweizerische Pavillon zu zeigen vermag.

FACHSCHULEN

Die Webschule Wattwil schloß am 28. Oktober den Jahreskurs 1938/39 nach den vorausgegangenen fünftägigen Prüfungen ab. Diese ergaben wiederum ein Bild des vielseitigen und umfangreichen Unterrichts. Immer wieder muß man bedauern, daß das große Pensum in so kurzer Zeit bewältigt werden muß und nicht fester verankert werden kann durch eine verlängerte Unterrichtszeit. An der Prüfung konnten fast sämtliche Schüler teilnehmen, weil den durch die Mobilisation betroffenen 15 Mann ein Urlaub bewilligt worden war für die Vorbereitung auf die Examen und diese selbst. Dankbar hat man das diesbezügliche Entgegenkommen empfunden. Nun wird es sich zeigen, ob nicht vielleicht doch noch ein besonderer Kurs veranstaltet werden muß, um versäumten Unterricht nachzuholen. Der Lehrerschaft wäre das sehr erwünscht im Interesse der Schüler und deren späteren Tätigkeit. Die Ausbildung kann doch nicht solid genug sein bei den heutigen Ansprüchen an unsere technischen Hilfskräfte. Die Webschulkommission hält sich zur Hilfeleistung bereit.

Der neue Jahreskurs soll am 13. November eröffnet werden. An diesem kann vielleicht ein Drittel der Angemeldeten nicht teilnehmen infolge Militärdienstes, falls sich unterdessen die Situation nicht ändern sollte. Das bedeutet eine Verzögerung des Fachschul-Studiums um ein ganzes Jahr. Dafür kann wohl die fortzusetzende praktische Vorschulung umso gründlicher sein, was auch sehr wertvoll erscheinen muß. Viele junge Leute kommen zu wenig vorbereitet in die Webschule, das hat sich namentlich in den letzten Jahren gezeigt.

Der Bedarf an geschulten Mitarbeitern in der Textilindustrie und im Textilhandel scheint wieder abgeflaut zu haben, trotzdem die Geschäfte im allgemeinen befriedigend gehen. Aber es stockt eben die Ausfuhr, und die Rohmaterialbeschaffung hat sich ebenfalls schwieriger gestaltet infolge der politischen Wirren. Nehmen wir an, es folge auf das Gewitter eine recht schöne Zeit. A. Fr.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Unter der Firma **Seidenweberei Amden A.-G.** besteht auf Grund der Statuten vom 16. September 1939 und mit Sitz in Amden eine Aktiengesellschaft. Diese bezweckt Herstellung und Handel in Seiden-, Rayon- und andern Stoffen. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 60 000. Insgesamt sind Fr. 28 000 auf das Aktienkapital einbezahlt. Die Gesellschaft übernimmt auf Grund des Kaufvertrages vom 29. Juni 1939 die Fabrikliegenschaft „Sittli" (Seidenweberei in Amden) zum Kaufpreise von Fr. 55 000. Der letztere wird beglichen durch Uebernahme von Fr. 50 000 auf der Liegenschaft haftenden Grundpfandschulden und Zahlung des Restes von Fr. 5000 in bar. Der Verwaltungsrat besteht aus 2—3 Mitgliedern. Zurzeit gehören dem Verwaltungsrat an Jakob Boos, von und in Amden, Präsident; Jakob Keller, von Altendorf (Schwyz), in Amden, und Alfred Düggelin, von Lachen (Schwyz), in Uznach. Die Unterschrift für die Gesellschaft führen je einzeln die Verwaltungsratsmitglieder Jakob Boos, Präsident, und Jakob Keller. Geschäftslokal: Sittli, Amden.

Der Verwaltungsrat der **Aktiengesellschaft Stünzi Söhne,** in Horgen, Fabrikation und Handel in Waren der Textilindustrie usw., hat Kollektivprokura erteilt an Heinrich Glogg, von und in Meilen, und Richard Walder, von Zürich, in Horgen.

Der Verwaltungsrat der Firma **Geßner & Co. A.-G.,** in Wädenswil, hat eine weitere Kollektivprokura erteilt an Robert Wegmann, von und in Kilchberg (Zürich).

Inhaber der Firma **W. Jucker,** in Adliswil, ist Walter Jucker, von und in Adliswil. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Kommanditgesellschaft W. Jucker & Co. vorm. Werner Schurter & Co., in Hittnau. Handel in Textilwaren en gros. Bierhausweg 2.

Die **Dollfus-Mieg & Cie. Société Anonyme,** in Mühlhausen mit Zweigniederlassung in Basel, Herstellung und Verkauf von Erzeugnissen der Textilindustrie usw., hat Charles Oswald, von und in Basel, zum Prokuristen der Zweigniederlassung Basel ernannt.

Der Verwaltungsrat der **Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger,** in Rüti, hat Kollektivprokura erteilt an Hans Tremp, von Schänis (St. G.), in Tann-Dürnten (Zürich).

Unter dem Namen **Schweizerisches Textil-Syndikat (S. T. S.), Syndicat Suisse des Textiles (S. S. T.), Sindacato Svizzero dei Tessili (S. S. T.), Swiss Textile Syndicate (S. T. S.)** besteht mit Sitz in Zürich auf Grund der Statuten vom 22. September 1939 ein Verein im Sinne von Art. 60 ff. ZGB. und des Bundesratsbeschlusses vom 22. September 1939. Derselbe bezweckt die Durchführung aller ihm vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement übertragenen kriegswirtschaftlichen Aufgaben, die mit der Einfuhr, Ausfuhr, der Lagerung, dem Transport, der Produktion und der bestimmungsgemäßen Verteilung und Verwendung der vom Eidge-

nössischen Volkswirtschaftsdepartement zu bestimmenden Waren der Textilbranche zusammenhängen. Insbesondere bezweckt der Verein die Ueberwachung der Einfuhr, Ausfuhr und bestimmungsgemäßen Verwendung der vorgenannten Waren nach Maßgabe der vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement erlassenen Weisungen. Der Verein beabsichtigt keinen Gewinn. Jedes Mitglied hat eine Eintrittsgebühr von Fr. 100 zu leisten. Der Verein ist ermächtigt, für seine Tätigkeit durch Vorstandsbeschluß angemessene Gebühren als Mitgliederbeiträge zu erheben; deren Festsetzung unterliegt der Genehmigung des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements. Die Organe des Vereins sind die Generalversammlung, der Vorstand und die von ihm bestellten Ausschüsse, die Geschäftsstelle und die Kontrollstelle. Der aus drei oder mehr Personen bestehende Vorstand bestimmt die zeichnungsberechtigten Personen, wobei nur Kollektivunterschrift zu zweien zulässig ist. Der Vorstand besteht aus Dr. Josef Henggeler, von Unterägeri, in Zürich, Präsident; Hans Näf, von und in Zürich; Dr. Erich von Wattenwil, von Bern, in Luzern; Theodor R. Ernst, von Winterthur, in Schaffhausen; Friedrich Hug, von und in St. Gallen und August Gattiker-Sautter, von und in Richterswil. Als Geschäftsführer (Direktor) ist ernannt Walter Paul Schläpfer, von Herisau, in Zollikon. Die Mitglieder des Vorstandes und der Geschäftsführer (Direktor) führen Kollektivunterschrift je zu zweien. Geschäftsdomizil: Bleicherweg 5, in Zürich 1.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 19b, No. 206 401. Maschine zum Oeffnen und Reinigen von Baumwolle oder ähnlichem Fasermaterial. — The Brithish Cotton Industry Research, Association, Shirley Institut, Didsbury, Manchester (Lancaster, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 22. Oktober 1936.

Kl. 19c, No. 206 402. Verfahren zur Herstellung von Garn oder Fäden aus einem Filz aus Glas- oder glasähnlichen Fasern. — Società Anonima Vetreria Italiana Balzaretti Modigliani, Livorno (Italien). Priorität: Italien, 23. Dezember 1936.

Kl. 18a, No. 206 681. Spinnspule nebst Halter für Kunstseidespinnmaschinen. — Feldmühle A.-G. vorm. Loeb, Schoenfeld & Co. Rorschach, Rorschach (Schweiz).

Kl. 18b, No. 206 682. Verfahren zur Herstellung hohler Viskoseseide. — Alsa S. A., Liestal (Baselland, Schweiz). Priorität: Frankreich, 1. August 1935.

Kl. 18a, No. 206 946. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung großer Kunstseidenstränge. — „Cuprum" Aktiengesellschaft, Glarus (Schweiz). Priorität: Deutsches Reich, 28. Mai 1937.

Kl. 18a, No. 207 064. Spinnvorrichtung. — Thüringische Zellwolle Aktiengesellschaft, Schwarza (Saale, Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 20. April 1937.

Kl. 19c, No. 207 065. Klemmbefestigungseinrichtung für Läuferringe von Ringspinn- und Ringzwirnmaschinen. — Carl Hofmann Kommanditgesellschaft, Siegmar-Schönau bei Chemnitz (Deutsches Reich). Prioritäten: Deutsches Reich, 24. Januar und 16. Februar 1938.

Kl. 19c, No. 207 066. Verfahren zur Herstellung von Cordgarnen. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 28. April 1937.

Kl. 19c, No. 207 067. Verfahren zur Herstellung von Cordgarn aus endlosen Cellulosehydratfäden. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 13. Mai 1937.

Kl. 19c, No. 207 068. Bandantrieb für doppelseitige Spinn-, Zwirn- und ähnliche Textilmaschinen. — Carl Hamel Spinn- & Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Kl. 19c, No. 207 069. Bandantrieb für doppelseitige Spinn-, Zwirn- und ähnliche Textilmaschinen. — Carl Hamel Spinn- & Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Kl. 19d, No. 207 070. Garnspulmaschine. — Universal Winding Company, 95 South Street, Boston (Mass., Ver. St. v. A.). Priorität: Ver. St. v. A., 25. März 1937.

Kl. 23a, No. 207 071. Verfahren zur Herstellung matter Kunstseidegewirke. — Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn (Thurgau, Schweiz).

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Mitgliederchronik. Der 1. September 1939 wird uns allen unauslöschlich im Gedächtnis bleiben. Kriegsausbruch zwischen Deutschland und Polen ohne Kriegserklärung. Allgemeine politische Hochspannung in Europa. Drohende Gefahr eines neuen europäischen Krieges und daher Mobilisation der gesamten schweizerischen Armee. Als Folge des Vorgehens von Deutschland gegen Polen: Kriegserklärungen von England und Frankreich an Deutschland. Heimreise der Schweizer im Ausland. Tage voller banger Erwartungen und Spannungen, Tage wie wir sie vor 25 Jahren schon einmal erlebten!

Seither sind zwei Monate verstrichen. Inzwischen haben wir von verschiedenen Mitgliedern einige Nachrichten erhalten. Im großen Geschehen der Welt sind es nur ganz kleine Begebenheiten, die aber die Betroffenen gleichwohl nicht vergessen werden.

Nach 7jähriger Abwesenheit besuchte Otto Gubser (Kurs 1921/22) in Buenos Aires mit seiner Familie die alte Heimat wieder einmal. In der letzten Augustwoche verabschiedete er sich von uns, um über Italien wieder nach Südamerika auszureisen. In Genua harrte seiner eine große Ueberraschung. Seine längst bezahlten Billete für die Rückfahrt wurden von der Gesellschaft nicht mehr anerkannt. Grund: Kriegszeit = forza maggiore. — Ein anderer „Ehemaliger", Armin Keller (Kurs 1931/32), ebenfalls in Buenos Aires, welcher nicht an den drohenden Kriegsausbruch glaubte, wurde durch die Mobilisation festgehalten. Er mußte einige Wochen Militärdienst leisten, bevor er wieder abreisen konnte. — Auch Hans Bänziger (Kurs 1923/24), seit 7 Jahren in Ghazir-Libanon tätig, wurde während seinem Ferienurlaub in der Heimat vom Kriegsausbruch überrascht und mußte seine Rückreise auf unbestimmte Zeit verschieben.

Dem Rufe des Vaterlandes mußten jedenfalls viele unserer wehrpflichtigen Mitglieder im Auslande Folge leisten. Aus England dürfte ein ganzer Trupp „Ehemaliger" eingerückt sein. Wir verdanken an dieser Stelle die erhaltenen Feldpostgrüße von E. Schattmeier (London) und von Gefr. P. Wolf (Como), wünschen ihnen und auch allen übrigen einen guten Dienst und hoffen mit ihnen, daß sie recht bald ihre berufliche Tätigkeit wieder aufnehmen können.

Eine freudige Ueberraschung war für uns sodann der Besuch unseres Ausland-Veteranen Herr Fred Aebly (Kurs 1902 bis 1904) aus New-York, welcher allen seinen ehemaligen Studienkameraden die freundlichsten Grüße übermittelt.

Monatszusammenkunft. Unsere nächste Zusammenkunft findet Montag, den 13. November, abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Belehrender Unterhaltungsstoff: Vorlegung eines Musters von „vice-caché" auf Viscose, wie in einem Aufsatz dieser Nummer beschrieben. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

39. Schweizerische Seidenweberei sucht zu möglichst sofortigem Eintritt jüngern, tüchtigen Krawatten-Disponent.

40. Schweizerische Seidenweberei sucht für ihren Betrieb in Schottland tüchtigen Kleiderstoff-Disponent mit mehrjähriger Praxis. Alter ca. 25 bis 30 Jahre. Baldiger Eintritt erwünscht.

Stellengesuche

1. **Jüngerer, tüchtiger Betriebsleiter** für Seidenweberei und Druckerei, mit Auslandspraxis, sucht Stelle im In- oder Ausland.

3. **Jüngerer Betriebsleiter** mit Webschulbildung, praktischen und kaufmännischen Kenntnissen, In- und Auslandspraxis, sucht Stelle.

7. **Jüngerer Krawatten-Disponent** mit Webschulbildung und zweijähriger Praxis wünscht sich zu verändern.

Instruktionen für Stellensuchende.

Die Stellenvermittlung erfolgt nur für Vereins-Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibegebühr den fälligen Halbjahresbeitrag zu entrichten.

Die Bewerbungsformulare, welche auf Wunsch zugestellt werden, sind ausgefüllt mit 1 bis 2 Offertschreiben, die ein möglichst gedrängtes aber übersichtliches Bild über Bildung, bisherige Tätigkeit und Kenntnisse enthalten sollen, einzusenden. Jeder Offerte sind Zeugniskopien und für Auslandstellen Photos beizufügen.

Gebühren: Einschreibegebühr: Inland Fr. 2.—; Ausland: Europa Fr. 5.—, Uebersee Fr. 10.—. (Mit Rücksicht darauf, daß Uebersee-Offerten mit Flugposttaxe befördert werden müssen, sehen wir uns gezwungen, die Einschreibegebühr auf Fr. 10.— anzusetzen.) Die Einschreibegebühr ist im Voraus zu entrichten, d. h. mit der Bewerbung zu übermitteln.

Vermittlungsgebühr 8% des ersten Monatsgehaltes, nach erfolgter Vermittlung einer Stelle. Zahlungen können auf Postscheck No. VIII 7280 Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S. gemacht werden. Zahlungen aus dem Auslande per Postanweisung oder in Banknoten. Vermittlungsgebühren welche nach einmaliger Mahnung nicht entrichtet worden sind, werden beim Arbeitgeber eingefordert. (Ehrensache.)

Nach erfolgter Vermittlung einer Stelle, oder wenn die Anmeldung zurückgezogen werden will, ist dem Stellenvermittlungsdienst (Clausiusstraße 31, Zürich 6) unverzüglich Mitteilung zu machen. Es liegt im Interesse des Bewerbers, vorstehende Instruktionen genau einzuhalten.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Leder-Riemen
Balata-Riemen
Gummi-Riemen
Techn. Leder

Riemen-Fabrik
Gut & Cie
ZÜRICH

Selfactor- und
Drosselriemen
Webstuhl- und
Schlagriemen

1167

Weberei-Bedarfsartikel
jeder Art. Spezialitäten für Jacquardwebereien wie: Chorfaden, Chorbretter, Litzen, Gewichte etc. Techn. Glasartikel. Ressorts für Band- und Elasticwebereien.
SPEISER & CIE. - BASEL
St. Johannring 111. Telephon 46.622 1134

August Schumacher & Co.
Fondé 1902 **Zürich 4** Fondé 1902
Badenerstraße 69-73
Telephon 36.185
Telegramme: Aschumach
1206

Dessins industriels
Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei Patronen und Karten jeder Art
Paris 1900 goldene Medaille

PATENTE
KIRCHHOFER, RYFFEL & Co.
ZÜRICH, 51 LÖWENSTRASSE

Eine gebrauchte, gut erhaltene
Vinzenzi-Kartenschlag- und Kopiermaschine
zu kaufen gesucht. -- Offerten unter Chiffre T 1206 J an **Orell Füßli-Annoncen A.-G.**, Zürcherhof, **Zürich**.

Jacquardkarten
ENTWÜRFE, PATRONEN LIEFERN SOFORT
ANTON HENTSCHEL'S SÖHNE
Nixdorf (Sudetenland) **Rumburg**
1217

Atelier Textile
K. HARTMANN
Dessins
Entwürfe, Patronen und Karten, für Seiden-, Bunt- und Leinenwebereien.
Zürich Tel. 3 80 46
Bleicherweg 7 1212

Cliché-Bachmann & Co
Tel. 23230
Hirschengr. 74 ZÜRICH

Webeschützen aus pat. Pressholz
Schuss- und Meterzähler,
Dessinpapier, Schlagriemen
sowie sämtl. Ersatzteile für die Textilindustrie, liefert
GUT und **BILLIG**
Textil-Agentur
STAUFFACHER & HEFTI, Schwanden/Gl.
Telephon 218 1198

KRIENS Bell **WASSERTURBINEN**

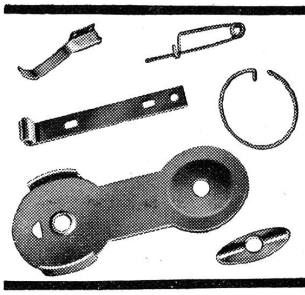
und Regulatoren

Umbau und Modernisierung alter Anlagen

AG. der Maschinenfabrik von Theodor Bell & Co., Kriens-Luzern

Vertretungen

Das Sekretariat 1105
der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
verfügt über eine große Zahl von Adressen von Personen und Firmen auf den verschiedenen Plätzen, welche die **Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie zu übernehmen wünschen. Fabrikanten und Seidenwaren-Großhändler,** die Vertreter suchen, wollen sich an das Sekretariat, Gotthardstraße 61, Zürich 2, wenden.

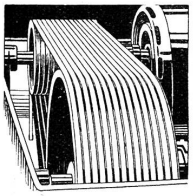


Massen-Artikel
in allen Formen aus Draht und Blech, auch gehärtet. Druck-, Zug-, Blatt- und Flachfedern jed. Art. Rasche Lieferung — niedere Preise.

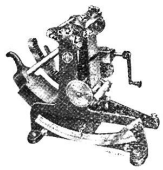
Oskar Rüegg
Federnfabrik u. mech. Werkstätte, Pfäffikon-Schw.
Tel. 27.133 (früher in Feldbach-Zch)

Arthur Gabrian, Rapperswil a. Z'see
Bureau für Textilmaschinen · Telefon 21.760

Ankauf und Verkauf
von gebrauchten
Textilmaschinen
1130



Gummi-Keilriemen
endlos und offen
für Hochleistungs-Antriebe
Adolf Schlatter A. G.
Stampfenbachstr. 73, Zürich



TISCH-DYNAMOMETER

MODERNSTE PRÜFINSTRUMENTE FÜR DIE TEXTIL-INDUSTRIE
HANDTOURENZÄHLER · TACHOMETER
STOPPUHREN · HUBZÄHLER
METERZÄHLER · SCHALTZÄHLER
LIEFERT: 1224
N. ZIVY & CIE., BASEL

Stünzi & Co. · Zürich
Hafnerstrasse 60 Telephon 5 33 01
Vulkanfiber (amerik.) in Platten, Stäben, Röhren u. Formstücken
Fadenführer aus Porzellan, Glas, Stahl und emailliert
Exotische Hölzer wie Buchs, Ebenholz, Eisenholz, Pockholz etc.
Sämtliche Bedarfsartikel für die Textilindustrie 1199

GESUCHT von größerer Verkaufsorganisation für Uebersee

Verkaufs-Ingenieur für Textilmaschinen

In Betracht kommt durchaus selbständige Kraft mit Kenntnis der englischen Sprache. Alter wenn möglich nicht über 40 Jahre. Schweizerbürger bevorzugt. — Offerten mit ausführlichem Lebenslauf und Bild erbeten unter Chiffre T 1226 J an **Orell Füßli Annoncen, Zürcherhof, Zürich.**

Zürcher Seidenstoffweberei **sucht** tüchtigen, selbständigen

Webermeister

für Schaft- und Jacquardmaschinen.

Gefl. Offerten unter Chiffre T 1221/1 an **Orell Füssli-Annoncen A. G., Zürich.**

Spinn- und Drosselmeister

der auch mit allen einschlägigen Arbeiten inklusive Montage vertraut ist, sucht Beschäftigung, wenn auch nur vorübergehend.

Gefl. Offerten unter Chiffre T 1227 J an **Orell Füßli-Annoncen A.-G., Zürich,** Zürcherhof.

Zürcher Krawattenstoffweberei **sucht** für das 1221

Dispositionsbüro

tüchtigen, jungen Mann, mit Webschulbildung und guten Sprachkenntnissen in Französisch event. Englisch.

Detaillierte Offerten unter Chiffre T 1221 J an **Orell Füssli-Annoncen A. G., Zürich.**

Berücksichtigen Sie die Inserenten dieser Fachschrift